

d'Seagarrätscho



Jahrgang 1986
Dornbirn, am 4. 2. 1986
Sonderausgabe

Amliches
und vielfach verdammliches
Organ der Gemeinde
Sägen

**Der junge Zeus
funkzt jetzt hinein
in die Rathaus-Kämmerlein.
Neben ihm die Hera
aus dem Adels-Gera.**





Der unreinrassige Irische Setterwurf

A-gfango heatt dio luschtig G'schicht,
i sägs eu offo grad is G'sicht –
däs ischt vo dera Sach das besch,
bim große, langmächtigo, langdurigo
„Miattefealdernochnoburofescht“.
Dio ganz Nacht dur, bis d'Sunno kutt,
fäschtat gäral's, lang und lutt,
bis Mareio Tone seit, ma müos höro,
sus teuma dio „Bravo“ bim Kirchgang störal
Und denn verzelt er no a sauglungas G'schichtlä,
und vo dämm handlat das Gedichtlä!
Ligger eaba amol so frei im Bett,
als im Lot, ka klä a G'frett –
und well grad im Schlof zum Wieb ommätrola,
do stellt er fescht, dio heatt ma g'stohla,
d'Elvira, sinä Getreue, ischt numma do,
zum Guggar, wo ischt das Wieb aneko?
Ar schlüft i d'Hosa, niommt s'Kirzoliacht z'Hand,
taschtat durs Hus, vo Wand zu Wand!
As woaß a jeda, däs ischt denn nid frei,
so aluonig durs Hus und ka Wieb dobei!
Heatt überall scho g'luogat, sogar im Hüslä,
nünnt ommonand, user do Müsläl!
Z'mol fallt-om i, mein Gott bim Hund –
dött künt sä si, zu dero Stund!
Und wirklä, wioner in Schopf inäkutt,
(ou dötta siht ka Mensch an Dutt)
siht-er im flackrigo Kirzoliacht,
a Bild wionas i kuom Märchen g'schiacht!
Do litt d'Elvira, zuodeckta im Heu,
z'nöscht bim Hund, reacht z'friedo und frei!
Do Hund, däs muos ma no wallä erkläro
(lot grad an Pfnäschter ab, an schwero),
heatt letschthin eappas leatzes to,
ar heatt nämliä an unreinrassigo Wurf überko!
Drom heatt d'Elvira bi si sealber denkt,
so eappas kört in Zukunft g'lenkt!
Am bescho blieb-ä zu jeder Stund
in Zukunft grad sealber bi mim Hund!
Aber Elvira, grad däs ischt zum Lacha,
denn Hund hettoscht müoso früoher überwacha!

Der Gsiberg-Steirer

In der Firma mich ein jeder kennt,
ich, der Streßman, der immer rennt.
Bin überall und stets hilfsbereit,
mein Wahlspruch lautet:
„Heaßt, i hob ka Zeit!“
Ich, der Steirer, das große Arbeitsgenie,
mit „mei Erika, meo Olli, mei Enkelen und il!“
Ich bin nicht müd' und bestimmt sehr helle,
was man braucht bring ich schnell zur Stelle.
Ja sogar bei meinem Schwiegersohn
schaffen von mir bezahlte „Andre“ schon.
Organisiere Installationen und auch
Wiegen- und Häuslebau,
bin halt recht tüchtig und enorm schlau.
Ich, der Steirer, das große Arbeitsgenie,
mit „mei Erika, mei Olli, mei Enkelen und il!“
Ich trink kein Bier, das wäre Alkohol,
mir ist mit etlichen „Gespritzten“ auch
schon wohl.
Rauchen, das wäre für mich der letzte Akt,
ich halt mich lieber am Schmalzler,
dem guten Schnupftabak.



Hat Dornbirn Entrümpelung, wird's für mich
streng,
mit dem Kleiniaster ist mir keine Straße
zu eng.
Da find ich Raritäten wie noch nie,
für „mei Erika, mei Olli, mei Enkelen und mil!“
Euer Jo Bremenmahd – Christoforus



Mausvertilgungsaktion im ORF

Weil wir für die Bekämpfung eines
einzigen, winzigen Mäuschens, das
übrigens in der sterilen Studioatmosphäre
von selbst einging, insgesamt 6 Kilo
Mäusegift beschafft haben, möchten wir
es wieder auf umweltschonende Weise
loswerden. Wir rufen deshalb die Hörer

im ganzen Sendebereich dazu auf, alle
habhaften Mäuse in die technische
Abteilung des Radio Vorarlberg in Dorn-
birn zu bringen. Sie werden aber nur
lebend übernommen.
Der für die Aktion Verantwortliche:
gez. Riedbert Hubmann

Ein Mißgeschick

Der zauberhafte Manfred von der
Zauberfamilie fuhr wegen dem Zaubern
nach St. Gallen, mit dem Wagen der
Zauberfrau, ohne Paß und Papiere.
In St. Gallen ging ihm ganz zauberhaft
das Benzin aus. Er zauberte sein
Wägelchen am Straßenrand auf einen
Parkplatz und machte sich mit dem
Kanister auf den Weg, um Benzin
herbeizuzaubern. Leider vergaß er die
Handbremse zuzuzaubern und das
Wägelchen rollte wie von Zauberhand
gelenkt vom Parkplatz quer über die
Straße in eine Ampel bei einer Ver-
kehrinsel. Als der Zauberer zurückkam,
fand die Kantonspolizei diesen Zauber
weniger gut, aber Manfred, ein echter
Zauberer, soll wieder alles gerade
gebogen haben.

Do it yourself

Es fängt ein recht braver Mann
im Jodok Stülzweg 6a zum Bauen an,
und damit es finanziell leichter,
spielt er überall den eigenen Meister.
Vom Scheitel bis zur Sohle,
alles im „self made“ hole.
„Mausi“ Olzmar Diet war gar nicht träge
und werkte fleißig mit der Säge.
Sein Haus braucht eben viele Balken,
sollte es in Ewigkeit noch halten.
Den letzten Holzträger schafft er allein,
na, die werden staunen, das ist fein.
Hurtig er die Stehleiter stellt,
schiebt den Balken durch, damit er hält,
schraubt ihn hinten und vorne an,
damit er nicht mehr rütteln kann.
Doch plötzlich entdeckte er mit Schreck,
die verflixte Leiter geht nicht mehr weg!
So ist eben die Moral von der Geschichte,
ein Buchhalter ist kein Zimm'rer nicht!



Botanischer Riesenerfolg von einem Wassermann

Eine Sensationsmeldung auf dem botanischen Gebiet erreichte uns vom Grillenweg 5. Dem Kurt ist es gelungen, nachdem seine Erdbeerpflanzung versagt hatte, Rettiche zu züchten, die bisher unerreicht sind. So mußte man zum Beispiel diese Riesendinger mit einer Stichsäge erst aus dem Boden lösen und mit einem Hebeisen aus dem Boden würgen. Die Dinger wurden bis zu 2 Meter lang und wogen über 5 Kilo. Der erfolgreiche Gärtner erteilt gerne nähere Auskünfte über die Rettichzucht im Kleinen.

Und da war auch noch

der Heinrich aus Schottland. In seinem Hause Haselstauderstraße 12 gibt es immer noch ein Fallklo. Nun passierte dem Heinrich, als er natürlicherweise die Notdurft verrichtete, daß ihm die Geldtasche samt Inhalt (S 300,- und Benzingutscheine) hinein fiel. Zwei Tage hat er nach ihr gespürt und gerührt, hat aber leider nicht zum Erfolg geführt. In tiefer Trauer

Euer Heinrich Spindler

Auch unser sehr seriöses Blatt kann von Erfolgen unseres Wunderheilers Josef berichten. Mit all seinen Nöten und Sorgen wandte sich Herburgers Erwin an unseren Wunderheiler, mit der Frage: „Was ka ma tuo, daß ma bom Jassa nit verlürt?“ Da meinte der Josef, da habe er ein 100 prozentiges Mittel, „näml numma tuo.“ Weil er, Erwin Herr Burger nicht dran glauben wollte, hat er inzwischen dran glauben müssen.

Frouziommer verblüohtand - d'Mansbilder verduftand!

Die neuen Bürgermeisterlichen Bestimmungen haben schon zum ersten Erfolg geführt, als in der Kolarischen Abteilung 2 Damen Schweppes in Schnapsgläschen angeboten wurde.

Ein Träumer

ist der ehemalige Gemeindebedienstete Erwin von der Köblern, als er in seiner Garage ein Mostfaß anstecken wollte, wo leer war, und er nur geträumt hat, er hätte gemostet.

Es ist im Bachmähdle immer das gleiche und eine alte Sache bei Klockar's Marta. Wenn es Abend wird, wenn es dunkel wird, fallen ihm die Augen zu. So schläft er eben alleine. Als er jedoch um Mitternacht den Abtritt besuchte, ist es ihm zu bunt geworden, daß seine Frau noch immer am Fernseher saß. Er ließ sich zu einer kriminellen Sache hinreißen und schraubte einfach die Sicherungen heraus und lauerte auf sie. Da aber die Berta die Sachlage schnell überließ, blieb sie extra im Dunkeln sitzen. Nun mußte der Harzer ohne spürbaren Erfolg und schweren Herzens ohne Tuchföhlung allein weiterschlafen. Am nächsten Tag ließ sie ihn durchblicken, daß sie für 3000 einen sexten Sinn nix übrig habe.

Die neue Frisur

Als Dr. Paula die Haare geschnitten, da hat Walters Hilbele nicht sehr gelitten. Viel Jahr hatt' sie die alt' Frisur getragen und dann mußten's ihm fremde Leute sagen, daß Paula hat jetzt kurzes Haar. Walter fragte: „Ist das wahr? Ich geh jetzt heim und werde schauen. Ja - sie hat's wirklich abgehauen.“ Drei Wochen lang hatte sie's schon so - Maschgoro - Maschgoro - rollolo.

Ist der Schaden noch so klein,
er greift in meine Rente ein.
Hau lieber ab
im schnellen Trab.
Doch verdammt -
ich bin erkannt.
Nun ruhig Blut,
machs wieder gut.
Tilgeris Bohne



's Söhmle uf om Obordorfar Fäscht

Ein Pfarrfest im Oberdorf - das sieht man ein, das muß doch zum Hocken geschaffen sein. So hat sich's auch der Karl gedacht und über Brunhilde nur gelacht, wenn sie gemeint hat: „Wir gehn jetzt auch, du hast genug vom Bier im Bauch.“ Er hat sich auf seine Ellbogen gestützt und noch 2 Bierle abe gschwitzt. Am anderen Tag - es sei kein Scherz - die Ellbogen waren voller Schmerz vom harten Tisch, vom 12 Stund „Ripsen“, fast hätt' man sie ihm müssen gipsen.

Des Schicksals Ironie

Gebhard - eines merke Dir - man holt im Keller Wein und Bier, aber niemals - Du - als Jasser hol aus dem Keller Dir auch Wasser, damit Du nicht ein zweites Mal wieder landest im Spital. Glaub es dem Dr. Riediger was zu erraten ist nicht schwer: Mit einer Flasche hinzufallen passiert gar manchmal einem Lallen, aber - daß ausgerechnet - Gebhard - Du, Du - die liebe kleine Kuh - verunglückst mit Wasser anstatt Wi - das nennt man „des Schicksals Ironie.“

Neugründung

Nachdem unser Verein Zämmstoh seit 4. Juli 1985 keine rechtlichen Möglichkeiten mehr hat zum Schutz und Förderung der Restaurierung, ist unser Ziel nicht erreicht. Wir gründen deshalb am 1. April 1986 den Verein „USSANANDERGOH“ mit den gleichen Statuten wie früher. Mitglieder können sich melden bei Alfons Pfanner, Stadelmannweg 1

Aus Hilbenas Tagebuch

Mein Hobby ist der Spätenbach, da werd' ich munter, frisch und wach, man füttert Vögel, schaut die Natur, beim Seppl gibts eine halbe Kur. Im Bunker ist stets etwas los, und ist's einmal der Tarzan bloß. Das Eichhörchen springt, das Radio klingt, der Jäger lächelt nur, eben alles ist Natur.

Die moderne Kochkunst

Haben Sie schon einmal Topfen-Palatschinken mit Schwedenbitter probiert? Wenn nicht, holen Sie sich doch ein Rezept bei der Küchenchefin Gerdi Mohren, geb. Huber, Tel. 676084

Wenn'd mit am Wieb ofochsch,
d'Nacht und s'Bett toalo - bleibt-d'r vo allem
andero ou blos no d'Hälftü!

Buchen		TELEGRAMM-AUFGABEBLATT		Überstet	
Aufgabennummer 65 6 B1=0		Aufgabenart DOMINIEN		Anzahl / Art	
Aufgabezeit 35		Aufgabenlohn 0,2,86		Aufgabenlohn 0 00	
Bitte beachten Sie die Rückseite!		Dienstliche Hinweise			
Bitte beachten Sie die Rückseite!		Dienstvermerk: Gebührenfroler Antsberlicht			
Name und Adresse des Empfängers: AN DIE REDAKTION DER SEAGARRÄTSCHO		Beauftragter(O): 6056 D O M I N I E N			
Titel und Überschrift: TOTALE PLEITE - STOP - SEIT EINFÜHRUNG DER ZEITUHR UND ERLAß DER DIER STANWEISUNG FRÖHERER BETRIEB ZURÜCKGEGANGEN - STOP - AUCH DAS POLITIKERKADARETT NICHT MEHR ERPPEHLUNGWERT - STOP - GESE HIEBIT HEINEN AUFTRAG ZURÜCK - STOP - IHR LANGJÄHRIGEN RATHAUSWONDERBERICH FEISFATTER		Auftraggeber: HERRN VON ANTON FRONZOSCH DUDAS RATHAUSBEREITZEL AUF DER STADT DOMINIEN RATHAUSSTELLER			



Licht ins Dunkel

Dem Hörbranner Künstler Bochteld hat bei über 800 Einsendungen eine internat. Jury den Sieg zuerkannt. Anlaß war ein Ideenwettbewerb zur künstlerischen Ausgestaltung des Wiener Konferenzzentrums. Der Künstler sagt: „Ich habe meine letzten zehn Jahre in die Licht-Steine investiert.“

Was die Erbauer wenig interessiert. Zu viel gezieltes Licht ins Dunkel ist dort sehr gewagt und die es zahlen, werden nie gefragt.

Den österr. Schreibern geht es ebenso, sie brennen vor Wut schon lichterloh, ins Konferenzzentrum kommen 10.000 Sessel und 1.500 Tische aus deutscher Produktion in altbekannter Frische. Die österr. Sitzflächen waren zu groß und bequem geplant für 30-Stunden Wochen-Hintern angenehm, woanders aber geht man mehr, das kollidiert mit unseren Normen sehr.

Small is beautiful

Do Kaspä Zena Mammsi, ka nid all a Lamm si!

Die Grünen sind wie Frösche verdammt in die Kulturlandschaft, machten lieber Sprünge zu demonstrieren wie man's schafft.

Wenn daher Parteigeld versteckt liegt irgendwo, und die Altparteien fragen antworten sie auch so.

Ein Abgeordneter mit Käse barfuß auf dem Boden ist eine der friedlichen unabhängigen Methoden.

Sicher eine Premiere kaum erträglich in der Schwere. Die Grünen sind halt sprunghaft stets bereit für eine Lehre.



In einem 4****Hotel am Bödele baten wir eine Dame der Gesellschaft um ihre Meinung zu diesem Affront. I glaub halt d'Leut sind heut viel gescheiter, haben nid wie früher vor den Augen Scheiter. Figgd einen jetzt der Schuh weil die oben blöder as a Kuh z'schutet er ihn fort und hockt barfuß dort. Das mag es mein i einmal leiden, an Haufen Geld tut oft die Geister scheiden.

A Sauarei!

Seit ich gelesen habe, daß bei der verstrittenen Kogenwar von Parteien, plötzlich völlige Einigkeit im Falle Parteigelder-Erhöhung besteht, hat es bei mir alle Sicherungen gebutzt!

Zerschit hab ich an Fluch abgelassen, den man wegen seiner Überlänge gar nicht nachdrucken kann; dann hab ich gleich ein Scheißhauspapier genommen (um ein anderes wär es ja schade gewesen) und darauf einen Schandbrief geschrieben!

Da es ja bekannt ist, daß die „Seagar-rätscho“ die ehrlichste und einzige Zei-

tung im ganzen Ländlä ist, die eine solche Eingabe ohne Streichungen und Änderung annimmt und wiedergibt, bitte ich die „Hochlöbliche Redaktion“ um Veröffentlichung in der Ausgabe 1986 in der Spalte „Leser schimpfen und speutzen“.

Daß Schwarze und Rote des öfteren schon einmal „Gepuschelt“ und „Gefingert“ haben, und zwar unter der Decke, ist ja hinreichend bekannt!

Man hatte dann immer noch die Hoffnung, daß einmal die Blauen dazwischenschießen würden (ich wollte schreiben, dazwischenschießen) aber nein, auch diese Kerle haben den Finger in der Höhe gehabt, bei der Geldverteilung! Oder dann hätte ich noch geglaubt, die Grünen Umweltverbesserer würden mit „Hurra“ auf die Barrikaden klettern ... Nein, auch diese Apfelgrünen

Umweltgestützt ist nicht umweltgeschützt

Am 2. Dezember 1985 wurde bei Kaiserwetter die 3 km Walsersstraße à 300 Mio Schilling von Faschina nach Damüls eröffnet.

Einmal im Sommer vor Jahren geschah es, daß der fromme, naturverbundene und mutige Propst Pater Leanhaan von seinem Schweizer Recht auf Freiheit Gebrauch machte, weil er mit allen Mitteln die jetzt eröffnete Verbindung verhindern wollte.

Er stellt sich umweltschonend mit einem Esel, auf das Vorhaben bezogen, der autofahrenden Kolonne höchster Persönlichkeiten des Landes, quer über die Fahrbahn entgegen.

Quos ego! (Euch werd' ich)

Bei der Eröffnung nahm der Landesbischof nach einer Rede, in der er besonders die Initiatoren würdigte, die Weihe vor. Propst Leanhaan konnte ich unter den Gästen nicht sehen. Im Herbst sagte er einmal bei einem Interview mit „Wann & Wo“: „Ich mag das Wort Saint-Exupéry's: Alles Wesentliche ist unsichtbar“ – Quod erat demonstrandum (was zu beweisen war).

Scheißer haben vom Kuchen ihren Teil abgeschnitten!

In dieser Geldangelegenheit war sich also die gesamte Bagasche einig, jeder kriegt 50 % mehr wie bisher! Und dies in aller Öffentlichkeit ohne Schamgefühl, die eine Hure rot werden ließe!

Von Sparen reden diese „Farsäer“ und machen parallel dazu solche hintervozigen Aktionen! Da könnte einem der A...h ganz von selber anfangen, revolutionär Lieder zu singen!

Ich muß eotz Schluß machen, sonst geht mir die „Bischtole“ im Hosensack los, und ich werde zum „Armogläufer“!

Hoffentlich lesen dies auch die Betroffenen, das tät mich verrückt freuen.

Ignazius Ehrlich
Schimpferweg 13
Von Beruf: Arme Sau!

Der Zelter

Der Otmar tat sich profilieren,
fuhr an den Comosee campieren.
Ein Senior, das weiß jedes Kind
braucht Klappbetten, die gut und teuer
sind.

Das Zelt, das borgte er sich aus
und fuhr so in die Welt hinaus.
Am Comosee dann angekommen
hat einen Zeltplatz er eingenommen
und baute auf sein Riesenzelt,
es war das schönste auf der Welt.
Nur weil im Aufbau er nicht sicher war
fragte er ein paar Deutsche gar
ob sie ihm nicht helfen würden
zu nehmen noch die letzten Hürden.
Die liefen hilfsbereit herbei
und fragten, wo das Zelt Dach sei,
der Otmar suchte wie besessen -
das Zelt Dach hatte er zu Hause vergessen.
Statt Campieren fuhr er schnell
übernachten ins Hotel.
Da auch Geld Mangelware war
gab's Kurzurlaub in diesem Jahr.
Otmar, Oberer Kirchweg

Bewegliche Feste Der zeitlose Raumgestalter

Der Raumgestalter Ritschi Fabli
ist äußerst rühmig und nio häßli.
ein „Kosmopolit“ gleich unter der Bahn
er kennt die Welt, sie nimmt ihn an.
Ob „Wurschtmohl“, Matherhorn, ob Place Pigalle
Raiffeisen, Steuervorteil, „Schwabenfalle“.
Doch sind am Lech gekrönte Häupter
muß er raus, wie d'Milch aus einem vollen Euter.
Dann vergißt er Zeit und Raum
der Schluß wird für ihn zum Traum.
Nur wer das weiß, kann auch verstehn
was zur Weihnachtszeit geschehn.
An seiner Tür hing ein Plakat,
aufgehängt mit Hanfspagat,
das Auskunft gibt ganz unverdrossen
vom 24. 12. 1985 - 1. 6. 1986
bleibt der Betrieb geschlossen!

Die Beichte des Rampa Zampa

(alias Kranz Föhler, Haslachgasse)
Bevor es ist in aller Mund
tu ich es grad selber kund:
Also öffnet Eure Ohren -
ich habe mein Gebiß verloren.
Mit ein paar Halben gutem Roten,
den man im Südtirol geboten,
hab ich den Magen nicht geschont
- denn ich war es ja gewohnt!
Doch siehe da! Er kam zurück.
Schluck für Schluck und Stück für Stück.
Auch die Zähne hielten nicht,
was man von ihnen sich verspricht.
Und so kam's, wie's kommen muß.
Ich brach den ganzen Überfluß.
Spülte alles kräftig runter
- auch die Beißer, die darunter -
Als ich merkte, was passiert,
wurden alle alarmiert.
Man sucht' auch in den Sickergruben.
Doch nichts half's mir armem Buben.
Zuhause muß ich neue Zähne
mir um teures Geld erstehn.
Als man im Herbst die Grube leert,
sind meine Beißer heimgekehrt.
Nun liegen sie poliert, geputzt
- derweilen völlig ungenutzt -
in einem Glase Alkohol,
der mir damals tat nicht wohl.
Und die Moral aus der Geschicht:
Mit dritten Zähnen trinkt man nicht!

Do Fürstuo und sin Hund

Im Herbst, da gehn sie wandern
- der Fürstuo und die andern!
Es will die ganze Runde
auf den Freschen samt dem Hunde.
Sheika heißt das brave Tier
und alle Leute schmeicheln ihr.
Man braucht bei der Bewegung
auch richtige Verpflegung.
sonst ist es nicht gesund
für Menschen, wie für Hund.
Das für den Hundemagen
muß Fürstuo selber tragen.
Die Skeika - ohne Leine -
vertritt sich noch die Beine,
derweil die Leut im Reigen
in ihre Autos steigen.
Sie fuhren alle nobel
hinein bis an den Kobel.
Als die Türen aufgerissen,
stand Fürstuo wie beschissen,
weil er es sofort sah,
daß Sheika war nicht da.
Es half ihm weder Suchen
noch Schimpfen oder Fluchen.



So trug er unterdessen
auch seines Hundes Fressen
des langen Weges Stück
zum Freschen und zurück.
Er fand den Hund zu Hause
und gab ihm gleich die Jause,
die - mit Getränk sogar -
schon auf dem Freschen war.
So liebt - nicht ohne Grund -
do Fürstuo sina Hund!

Der Günter fuhr nach Köln am Rhein,
dasselbst tat er recht fröhlich sein,
es schmeckt ihm weder Wein noch Bier,
viel Apfelkorn - den trank er hier.
Und nach dem ersten halben Liter
wurde für ihn das Leben bitter,
er lachte an ein Mägdelein
und wollte mit ihr glücklich sein.
Doch leider hatte dieser Kauz
einen viel zu langen Schnauz,
so wurde ihm der Schnauz geschnitten,
drauffin tat er die Dame bitten.
Doch zum Ziel da kam er nimmer,
hatte weder Auto noch ein Zimmer,
die Rasur, ich sag's in einem Satz
war bestimmt ganz für die Katz.
Und Günter ließ, oh welch ein Graus,
nun seinen Groll an den Piefkes aus,
am nächsten Tag fühlt er sich flau,
wie sagt man sowas seiner Frau?
Töff-Töff

Ein Hauch von 1001 Nacht

Hallo - jetzt geht es drunter und drüber
alles läuft beinah schon über.
Schnell muß eine noch nach Budapest
denn der Termin steht auch schon fest.

36 Stunden hat man Zeit,
mit der Bahn, es ist nicht weit.
Hin und zurück plus Zweck der Reise
bringt den Gewinn nach Abzug aller Preise.

Die Reni Gründer hats beinah geschafft,
konzentriert für den Feldkircher Ausstieg alle Kraft.
Schon hält der Zug, sie springt hinaus
wie komm ich aus der Unglückssituation heraus?

Eine Baustelle in Nenzing war ihre Falle
sie ordnet die wilden Gedanken alle,
Hauptsache Erfolg, das wäre gelacht,
bald wird man mich finden im Schatten der Nacht.

Poesie mit Bierfahne

Vater wird nach langen Jahren
die des öfteren sehr mühsam waren
in der Tat - Regierungsrat.
Zur Feier gibt es soviel Getränke wie Reden
bis alle fröhlich nach Hause schweben.
Daheim begrüßt er zu vorgerückter Stunde
die Kinder im Bett als letzte Runde.
In salbungsvollen Worten lobt er seine beiden Söhne
und verwendet völlig neue Töne.
Bekräftigt alles die Hände schwingend leise und laut
bis der 6-jährige Uli müde aus der Decke schaut.
Schon gut lieber Vati, es ist zum Lachen,
aber deswegen muß Du doch keine Turnübungen
machen.

Und wieder wird ein Loch geflickt!

Übel(s)is, weil die Geologie
dem Hang zu wenig Beachtung lieh!
Das Loch in der Südautohahn wurde um 10 Mio
Schilling von österr. Experten notdürftig „geffickt“. Die
Gastwirte im Raum Pinkafeld machten mit dem „Schau-
Platz“ ein sehr gutes Geschäft und warten daher seh-
süchtig auf Regen, damit das ganze vielleicht noch ein-
mal ins Schweizer „Lochspezialisten“ (Appenzeller) bei-
wurden Schweizer „Lochspezialisten“ (Appenzeller) bei-
gezogen, die zwar sehr teuer, aber erfahren sind. Die
österr. Geologen kennen sich in den Balkan-Randzonen
nicht so gut aus.

Nach dem Weinskandal nun auch noch der Mostskandal

Nachdem alle Zeitungen voll geschrieben waren mit Glykol und Sprengstoff in den verschiedenen Weinen, das die österreichische Weinwirtschaft so sehr erschütterte, hat sich nun nahtlos der Mostskandal angeschlossen. In einer Hatler Wirtschaft wurde im Most bis zu 10 % Hazweio nachgewiesen. Obwohl Hazweio an und für sich nicht gesundheitsschädlich ist, wird es doch von sehr vielen Menschen gemieden und verabscheut. Das Zusatzmittel Hazweio wird übrigens vorwiegend zu Reinigungszwecken verwendet, vor allem zum Baden, zur Wäsche und als Zusatz zur Viehfütterung. Der Erzeuger wurde auf freiem Fuß mit dem Finger angezeigt. Die Staatsanwaltschaft hat bisher noch nicht eingegriffen. Leider.

Unbezahlte Kundmachung

Do söll amol una no säga, mir seiand klubbig und närrsch ufs Geald und uf Böda und mr hettn'd schtatt n'am Dachbodafenschtr bloß a paar Breattr in Fenschterrahmo gnglat und ned amol an Schtrom im Hus, mir zwoa! Und daß des alls bloß käm, weil mr beidä immr no ledig sind und so. Verleumdung! Mir sind eaba übrhaupt ned klubbig! Hier der Beweis! Also.

Als bi üs dus i dr Mühlebacharschroß d'Schtadt ganz unnötigaris an Kanal gmacht heat, heat der senil Lärm-baggar ou blödsinnig i üserem schüna Garto omanandrgschuffat. Am Schluß händ sä so als Draufgabe an wüschta Kanaldeckl mitta i üserem fruchtbara Ackerland hinterlo, dia Sukerlä.

Jetzt kuts aber. A paar Tag schpättr fährt seelänruhig an schtinkiga Laschtwago zu üs her. „Humus bring-ä. D'Schtadt tuot öü alls wiedr herrichta und begrüna“, heat der unverschäm't Fahrar daherplapparat. Humus! Daß mir ned lachand, ha ha! Dreack ischt as gsi. Ganz an grusiga ou no! Aber mir lassen uns ja nix schenken. Scho gär ned vom Adelsgehrar. Mir händ flugs üser klins zweirädrigs Handwägälä us'm Schtädälä gholat, dänn no a paar klinä Kübälä, a Schuff und a Mischtgabl und dänn häm'r, zack-zack, dean ganzo Schtinkdreack id Kübälä gschuffat und gablat und gfluchat und d'Kübälä ufs Wägälä glupft und ab damit! Ab damit is nöschtä offnä Baggarloch i d'r Schtroß. Nach etliche Fuhra häm'r dänn „fertig“ gseit. Kascht denka.

Nomol a paar Tag schpättr heat ma üs wied'r capas schenka wello. Wieder Schtadtdreack. Mir glei wiedr: Wägälä, Kübälä, Schuff, Mischtgabl und zwoa Dutzend Flüach und furt ischt ar wiedr gsi, der Luahm! Oms Höörlä häm'r grad no a olls Baggarloch arwüsch't. So. Und jetzt händ mir zwoa dia Herrichtarei und Begrünarei selbr i d'Hand gno. Und wenn irgenduona seit, däs, was mir do vorna bout und gsetzt händ, däs seiand bloß a paar fulä Bretter und verwachses Grünzüg, dänn ischt ar üs üserä Garteneinfassung und die schüna Krutköpfl bloß niedrig. Und wenn mr ou ned klubbig sind, däs Krut söll ar jo schtoloh! Verschenka tum'r ou nünt.

Inna und Ada Eier (eigenhändig!)

Lieber Erich von der Hafnergasse

Sie haben ganz recht, es ist wirklich eine Schande, wenn man als ghöriger Dornbirner wie Sie, noch nie in der Fasnatzeitung war. Sie müssen halt endlich einmal etwas anstellen, dann klappt es schon! Andere Rümmele haben es da nicht so schwer wie Sie! Also – Kopf hoch!

Lieber Herr Redaktör von der Saeger-rätscho!

Hiermit erlaube ich mir, Ihnen meine neuesten Erlebnisse aus dem Jahr anno 1985 bekanntzugeben.

1. Englisch Aufklärung für Anfänger:

Wenn auf einem Englisch-Lehrbuch ein großes L geschrieben steht, heißt das noch lange nicht, daß es Lausch- oder Lesebuch heißen muß. Denn es gibt einen bekannten Buchverlag mit dem Firmenzeichen L. Weitere Englischaufklärungen übernimmt Marlies von der Sandquelle.

2. Ferienerlebnisse in Italien;

von und mit Doris, Rainer, Marlies und Fons

Zur Urlaubszeit im schönen Sommer 85 fuhren wir nach bella Italia, wo für uns ein Appartnernt mit Blick zum Meer wartete. Nach zwei Tagen aber kam ein Herr, der unsere Dornbirner Sprache nicht beherrschte und war der Meinung, wir müssen unbedingt sofort ausziehen, da kein Mietvertrag bestünde und da sonst Karabinieri kommen. Dank unserer Dolmetscherin Doris haben wir dies alles sehr schnell mitbekommen.

Als gutmütige Urlauber haben wir es dann vorgezogen nachzugeben und das Feld zu räumen. Uns hat man dann bei einer Oma und Opa einquartiert und seit damals beherrschen wir alles italienische. Denn die zwei Alten haben den ganzen Tag auf uns eingeredet und dies ohne Blick zum Meer.

Es lebe der sonnige Süden mit seinem Meer.

Hilbena-Trlkot-Kleinverkauf, Bäumlegasse 35
Angenehm für Sie ist die große Auswahl, die kleinen Preise, das bequeme Parken, das Tragen meiner Wäsche aus 100% Baumwolle.



Getragen aus zweiter Hand

Es war im Sommer 1985, da gingen zwei nette Damen von der Dornbirner Sechs-Gruppe radfahren, doch als sie weit im Ried schon waren, da kannten sie sich nimmer aus und fanden auch nicht mehr nach Haus. Sie fuhren weiter immerfort, da sahen sie einen Fremden am Wegrand dort. Den fragten sie gleich: Bitte können Sie uns sagen, wie wir am besten zum Interspar fahren? Von dort, dachten sie, kennen wir uns aus und kommen auch sicher dann nach Haus. Der Fremde sprach gebrochen dann, denn er war ein Türkisch-Mann: Erst Sie missen da vorne über Brücke, dann links abbiegen bitte, bis sie kommen zur ersten Hütte, geht dann rechts und dann gerade aus und kommen Sie bei Interspar heraus. Sie bedankten sich beim Türkisch-Mann und radelten gleich heim sodann und waren wieder recht von Herzen froh – Maschgoro, Maschgoro rollolo! Die Dornbirner Sechs-Gruppe vom August 1985

Im Brüder Grimm-Gedenkjahr 1985 begab es sich:

Es war einmal an einem Frühlingstag im Mai - da sprach eine vielbeschäftigte Familienmutter zu ihrem noch vielbeschäftigteren, gestreßten Gatten: „Lieber Manfred - ich werde heuer keine Blumen auf den Balkon stellen, weil wir ja fast den ganzen Sommer nicht zuhause sein werden.“

„So so - jo - vo mir us!“ antwortete der zerstreute Gatte.

Als dann der Herbst ins Land zog und besagter Zauberer daran ging, für sich und seine große Familie die Vorräte für den tiefen Winter zu sammeln, die Rüben einzuhobeln usw., kam er auch auf den Balkon, von wo er die Balkonblumen in den Keller tragen wollte; aber es waren keine da. Und weil er sich zu viel um fremde Häuser kümmert, war es seinem scharfen Auge entgangen, daß sein Balkon den ganzen Sommer leer gewesen war.

Er fragte nun überall im Hause, wo denn die schönen Geranien hingekommen seien.

„Liebe Frau, Du wirst sie doch nicht fortgeworfen haben?“

Und wenn Hilga nicht gestorben ist, dann lächelt sie immer noch mitleidig und mühsam über ihres Gatten Aufmerksamkeit.

**Blos an Hund freut sä,
wämm-am eappas vorwürft!**

Böse Zungen behaupten, ich hätte meinen Piepser im Scheißhaus der Schreinerei bei Hämmerles verloren. Vielmehr ist wahr, daß ich ihn dort versteckt habe, damit ich endlich einmal eine ruhige Nacht verbringen konnte. Hubert Feuerwehrmann und Graf von Kehlegg
NB: As goht niemand nünt a, wo i min Piepsar versorg.

Im Solarium-Installationum

In Lana - drinn im Südtirol, dort ist dem Werner halt sauwoht; er geht dann auch am Abend drum sogar noch ins Solarium, schläft dort wie ein Murmeltier und schnarcht auch wie ein alter Stier, bis seine Hedi kommt gerannt zu schauen, ob er schon verbrannt. Wie groß war ihre Freude doch, denn er lebt und zappelt noch.

Werner B told
Kalt- und Warmwasserjäger

Wiossand or ou was „pervers“ ist?
Ou wenn do Wächsar Martin, do Junior, z'Wihnächto dahuom an Christbomm mit elektrischa Bira ufstellt.

**Paradox ischt as,
wenn an Zahnarzt iner Nasa bohrt!**



Wiossand or ou was „ungewollt“ ist?
Ou wenn d'Fasnatzunft-Cleopatra Marianne uf or Bühne so gekonnt vo dor Sänfte abetrolat, daß s'Publikum muont as kör so, und dänn numma ufkut, wil se schlipfige Schuoh ahlot und is Mikrofon ine rüoft: „Sch“

Für Blumenfreunde:

Es kann sein - bei guten Leuten, denen Pflanzen viel bedeuten, daß man geht zum Gärtner Lenz mit krankn Blumen, meint er kennt's. Und dann sagt der gute Mann, dem man wohl vertrauen kann: „Geh zum Mäser - zum Primar, der hilft auch Deinem Stock fürwahr.“

Der Klostertisch

Des Zauberers Küchentisch ist riesengroß, den fanden schon viele Leute famos.

Sie fragten, woher er den Tisch wohl habe, an dem man so viele Gäste labe.

Ein bißchen antik, nicht so praktisch zum Putzen,

leicht uneben, daß einem umfällt der „Stutzen“.

Den Tisch - wie könnte es anders sein, den hab er vom Kapuzinerkloster herein,

weil dort sei ein kleiner Tisch jetzt genug und er spann noch weiter seinen Lug.

Im Kloster, im Dachboden ganz hoch oben da könne man solche Tische holen.

Der Helga, der „Rauch(t)“ es und auch ihrem Hans,

„jetzt packen wir die Sache ganz.“

Sie läuten im Kloster am frühen Morgen, Pater Konrad meint, das Pärchen hat Sorgen,

bis er kapiert, was sie denn wollen, daß er einen Tisch verkaufen hätt' sollen.

Verspätet geht allen auf ein Licht.

Dem alten Zauberer glaubt man nicht!



Falls Sie einen neuen Rock kaufen und nicht wissen, wie sie ihn anziehen sollen, dann fragen Sie bei Schwenara Barbinger in Bach Mühle nach. Denn es kann auch sehr flott aussehen, wenn man ihn umgekehrt anzieht. Auf eine gemütliche Beratungsstunde freut sich Schwenara Barbinger.

Hallo SIGGI!

Bitte darf ich Dir im Sommer am Energieplatz wieder **WALSARLE** säga? Reinelde Adebar

Es war in Lauterach im Mai, die Kriemhild, sie war auch dabei, sie fuhr per Rad durch's schöne Ried und sang dabei ein Frühlingslied. Plötzlich vergaß sie den Blumenduft, im hinteren Reifen da fehlte die Luft. Keine Pumpe dabei zur Mittagszeit, der Weg nach Dornbirn war noch recht weit.

Da kam ein Radler, hilfreich und nett, er erkannte Frau Kriemhilds schreckliches Gfrett.

Der Mann, er pumpte Luft in den Reifen doch eines konnte er nicht begreifen,

daß Frau Kriemhild an ihrem Rad zwar eine schöne Pumpe hat,

doch diese in der Not nicht sieht, da kommt der Helfer nicht mehr mit.

„Das nächste Rad kaufst Du bei mir, die Pumpe die erklär' ich Dir“.

So sprach der Mann, nicht mehr und nicht minder,

er sei der Fahrradhändler Winder. So erging es der Frau vom Güter Gendarmen,

drunten im Ried an einem Maitag, n'em warmen.



Weil die Frau vom Schlosser Martin die Schuhe falsch hingestellt hatte, wanderte der Masal mit zweierlei Schuhen ins Dorf. Als man es ihm sagte, jammerte er, er hätte zu Hause noch so ein Paar, das er austragen müsse.

**Grichtsvollzühler siond wie klännä Kiond,
alls was sä seachand, wend sä glei hio!**

Ein großer, roter Sonnenschirm!

Man saß in froher Runde so manches „Stündle“, bei der Eröffnung des Gartens vom „Peterstüble“, der Garten war mit großen, roten Sonnenschirmen ausgestattet, damit ja kein Gast wo möglich vor der Zeit ermattet. Auch der Reini-hard von der GKK feierte diese Eröffnung kräftig mit, und langsam aber sicher füllte er seinen Körper bis zum Zenit.

Als er dann zu später Stunde mit dem Fahrrad nach Hause sollte, er unbedingt dazu noch irgend eine Begleitung wollte, aber wie das so ist, in einem solchen Moment arbeitet es anders das Hirn, und so fiel seine Wahl ausgerechnet auf einen großen, roten Sonnenschirm. So machte er sich dann auf den Weg nach Hause, sehr spät und nicht bei Zeiten, und hatte mit sich, dem Rad und dem Sonnenschirm die größten Schwiengketten, man kann es nur ahnen was passierte, denn Zeugen gibt es nicht, zu sehen war es allerdings noch sehr lange - in seinem Gesicht.

Am anderen Tage, etwas ramponiert und noch leicht benommen, hat er zu Hause die Suche nach dem Sonnenschirm begonnen, doch alles Suchen ward vergeblich, obwohl er sich sehr geschunden, alles mögliche kam zum Vorschein, jedoch der Sonnenschirm blieb verschwunden. Zwei Wochen später traf er dann plötzlich mit dem Schirm im Peterstüble ein denn er hat ihn endlich gefunden bei sich zu Haus - Daheim, es ist nur verwunderlich, daß er ihn so spät hat entdeckt, denn solche Dinge befinden sich immer im Schlafzimmer unter dem Ehebett.

Chris-hard Rein-to-ph

Entsetzlicher Brandunfall im Hatler-dorf

Hauptschullehrer Nore hat in seinem Reinlichkeitsdrang das ganze Laub zusammengeführt, und um den Haufen möglichst rasch und umweltfreundlich aus der Welt zu schaffen, übergoss er alles mit Benzin. Soweit so verkehrt - als er nämlich mit dem Feuerzeug anzünden wollte, hat eine ungeahnte Stichflamme seine berühmte Denkerstim wesentlich vergrößert. Von einer Bewerbung als Brandmeister bei unserer Feuerwehr ist bis dato noch nichts bekannt.



Baumfällaktion Gänserich

Ich fällt' im Garten einen Baum, ganz fachgerecht, man glaubt es kaum, bloß eines war dabei zum Kötzen und macht mich lächerlich in Klotzen: Es fiel der Baum mit Riesenkraach auf meines eignen Hauses Dach',

wo er - länger als mir lieb - drei ganze Tage liegenblieb, bis dann ein echter Fachmann kam und ihn von dort herunternahm. Ihr glaubt, ich übertreibe wild? Seht den Beweis auf einem Bild. Gottfried von Klotzen



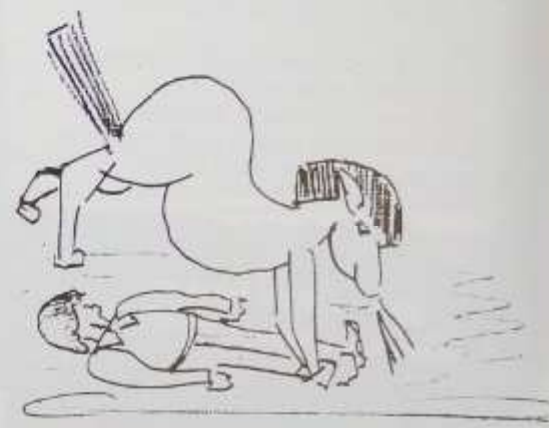
(Febbacher Selix)

Rettung aus höchster Not!
Felix d'Lank-Eremit
was a's übr' dean alles zum arzello git
ischt ned so luschtig wie ma muont.
As ischt a ernschte Sach,
das i ned lach.
Er kut ussar us sim Knusprhütle
e' so klann as wie a' Müsle
D'Rucksack größ'r as er und vollat Züg
Ab'r ned daß 'r munand as i lüg
bim buck'e as duat m'r grad weh
hout as 'n vorn übr' in Schnee.
S'anefallo sei denn scho gango
a'br bim ufstoh heat as denn langsam agfango
kaum ufreacht, o' weh
hoat as'n scho wied'r in Schnee.
So got as halt a bodo lange Zit
daß ma d'ankt heat jetzt ischt as so witt,
jetzt muuß d'Rettung her egal was as koscht.
sus arfrürt ar i deam Froscht.
Ma heat a' denn bund'a uf deam Schliatto
und ischt bis zur Talstation abe gliatta.
Vo dött denn abe in a'r muatz Hetz,
und denn glei ine in „Featz“.
Kut entgeen an Engländer und seit very well
Felix antwortat molmol, klenne Lütt erholand se halt
schneall.

Brief an einen Kavaliere

Liefer Reinhold! Weißt Du noch, wie begeisternd Du letztes Jahr nach dem Sägerball uns von einer Oldtimerfahrt rund ums Ländle erzählt hast! Und wie verlockend war doch die Schilderung Deines Wunsches, mit uns eine Nacht in einem Lecher Hotel zu verbringen! Ist das wirklich nur eine Illusion gewesen, als wir etwas schwindelig auf dem riesigen Biermeer im Sägerhof gesegelt sind - und haben wir uns Deine Einladung wirklich nur eingebildet? Wir hören Deine einladenden Worte heute noch in unseren Ohren. Hast Du am Ende Angst vor Deiner eigenen Schneid- bzw. Zweifel an Deiner Standfestigkeit bekommen? Du wirst doch die Drohungen unserer wortgewaltigen Männer nicht so ernstgenommen haben, daß Du ihretwegen auf das Abenteuer mit uns verzichtet hast! Uns hätte ein Erlebnis mit Dir, dem Oldtimer, wirklich gefallen. Vielleicht hast Du am heurigen brotigen Freitag wieder den Mut, uns zur gleichen Fahrt einzuladen. In dieser Hoffnung küssen Dich Deine etwas enttäuschten vier Süßen von der Sägen.

(Auforderung der Redaktion: Reinhold! Zieh aus, um Deine Ehre als Kavaliere zu retten!)



Reitpolier „Villicht“

Es sollte bekannt sein, daß unter der Arbeitszeit das Reiten noch sonstige Einfangkünste von Pferden strengstens untersagt sind, da die Gefahr besteht, sich nach geglückter Landung vom Gaul abschmusen zu lassen.

Hansbroger Peter

Die Morgenlektüre

Minar, der Morgenstern vom Vierkanthof beliebt als der verlässlich Letzte bei Party, Hochzeit, Taufe, Firmung und jedem andern Feste.

Neulich war es wieder 4 Uhr früh er sucht am Himmel den Halleyschen Wicht begrüßt die lieb vertrauten Sterne doch den „beschweiften“ sieht er nicht. Dann aber folgte Schlag auf Schlag in seinem trauten Heim für diese unverhofften Spiele paßte ihm kein Reim.

Auf der Stiege spielte quietschvergnügt Michi-Klein und „Inlat“ ganz bedächtigt den nahm er mit gleich in das Bett und lobte morgenzeit „wie prächtig“.

Seine Frau erschreckt aus tiefem Schlaf todmüde von der Tages Last wirft nach ihm die Nachtlektüre und ohne ihn zu sehen, trifft sie fast Er hellwach, erkennt die Lage flieht vorwurfsvoll sie an, „Wibla das ischt viel verlangat vorleoso om dio Zit, tu'r sus kuon Ma.“

„DIE DREI BESTEN BUCH-TIPS“

Das Märchen der 672 Nacht. Nocturno. Wie wunderbar.

Und da war auch noch:

die Isidora von der Bürglegasse - als sie merkte, daß sie auf der Weide eine Kuh vergessen hatte, machte sie mit dem ganzen Trieb kehrt, um die vergessene Biäss wieder in die Herde aufzunehmen. Auf dem Heimweg erklärte sie den Leuten, daß ihre Vieher die Ampel kennen, bei rot brav warten und bei grün marschieren und ohne das Kreuzungsgebiet zu verunreinigen, sagt sie.

.....
Auf der Alpe Sattel Schlachtpartie - Gleggen-Marte und Schweine-Mary waren mit Bekannten dort. In den Morgenstunden wurde die Heimreise angetreten. Jemand hatte die gute Idee, in der Kobelache noch schnell ein erfrischendes Bad zu nehmen. Das Auto ließ man einfach auf der Straße stehen. Nun kam aber ein Frühaufsteher und wollte vorbei, er hupte und bat, man soll ihm doch Platz machen.

Die illustere Badgesellschaft jedoch schlug ihm vor „entweder auch baden oder warten, sonst werden ihm gleich die Hosen ausgezogen“. Er wartete, und am nächsten Tag hat man peinlicher Weise festgestellt, daß der Wärter ein Pfarrer aus den Hofsteiggemeinden war.

Hallo Anna!

Wer suchet, der findet! Mit diesem Bibelspruch fuhr die Frau Mannhart Anna, wohnhaft Gassebühlle 36, I. Stock, bei herrlichem Wanderwetter mit dem Bus ins Ebnet, um über den Hackwald, Hoher Gang, Spätenbach zurück nach Dornbirn zu wandern.

Dabei hoffte sie, das verlorene Weihnachtsgeschenk ihres Mannes (sprich Taschenmesser), das er bei einem vorangegangenen Spaziergang auf dem selben Weg verloren haben sollte, wieder zu finden.

Aber scheinbar hatte die rüstige Siebzigerin (laut Zeitungsbericht) nicht ihren besten Tag, denn das Taschenmesser fand sie nicht auf dem Weg, sondern zu Hause in einer anderen Rocktasche.

Hinweis:

Alle, die Messer, Feuerzeuge, Zigarettenetuis und dergleichen verloren haben, mögen sich bitte bei Mannhart Anna melden. Sie findet diese Kleinode sicher wieder. Als Finderlohn verlangt sie meistens einen Früchtebecher und ein Stück Torte.

Jemand, der Dir viele Kuchen und Früchtebecher wünscht!

Richtigstellung:

Es ist nicht wahr, wie böse Zungen behaupten, daß ich das Messer nur versteckt habe, um wieder einmal einen schönen Ausflug in Gottes freier Natur machen zu können. Auch nicht, um viele Kuchen und Früchtebecher zu sammeln, damit ich mit meinen Nachbarn ein gratis Kaffeekränzchen veranstalten kann.

Wahr ist vielmehr, daß ich gerne wandere, und mein Mann die Hausarbeit lieber alleine macht, da ich ihm sonst immer dreinreden tue.

Hochachtungsvoll gezeichnet; die für Euch suchende und manchmal auch fündige Anna



Ich weiß es auch nicht . . .

sagt der in der Öffentlichkeit und im Kiosk Stadtsptal als Menze bekannte Beerenbubi

... ob man nach einem Musiktreffen in sein Nachtkästle, welches in 1,30 m Höhe montiert ist, Bröckle hineinlachen kann,

... ob man den widerlichen Mundgeruch mit Parfum wegbekommt,

... ob der Martin Frühling, nach Erklettern eines Lichtmastes, das Licht auch auslöschen konnte,

... ob der Michael Lude in einen Lüftungsschacht oder in eine Kellerwohnung pinkelte



I bia, des sehand'ar, dia schüanschte Katz vom Klotzacker. Und des beschte isch no dra, daß i ails tua und lassa ka.

Mi Frauele ischt guat bekannt, sie würd nur Helli vo alla gnannt. Mit dera dur i wia i will, und koane Arbat isch er zviel.

Wenn i denn huamkomm nach am Musa, darf i dreackiga mit era schmusa, und wenn i will, ihr glaubands net, mi au no putza in ihm Bett.

Falls ihr amol spät i dar Nacht a Spaziergänge do homma macht, denn dürfandar jo nit erschrecka, wenn a Gschalt krücht us ar Hecka.

Mit zwoa Taschalampa i da Händ, des ischt blös d'Helli dia do rennt, und mi do suacht mit murds am Bamml, denn i bia wider uf am Ramml.

Darwil bia i jo gär nit liab, und kutz'mar znoch, denn kriegts an Hiab, doch trotz allem liabt se mi, jo, a Katz sött ma halt si!

Mucki Gasser.



Wenn ein schon fast erwachsener Mann sich nicht vom „Schnuller“ trennen kann, dann ist die Entwicklung etwas zurück und er träumt immer noch vom Kinderglück.

Dies hat sogar die biedere Alpkuh überissen und ihm prompt in den Melkkübel geschissen.

So geschehen dem Schwemmer's Peppe vom Wöster

Abschluß von Bregenz 2000

Panem et circenses (lat. Brot und Zirkusspiele)

Vom Fieber der Schaffenslust, in 2001 Jahren gespeichert und dem bestechend sicheren Gefühl für noch tragbare Belastungen der Stadtkassa beseelt, setzte man alles unter Wasser, was sich diesem Spectaculum zeitloser Größe entgegenstellte. Man demonstrierte nach 2001 Jahren, für alle Unterdrückten sichtbar, daß man mit einer Besatzungsmacht gut leben kann. Ein sonnen-durchglühter Sommer kam der leichten Kleidung der sprichwörtlich rassigen, formenbewußten Römerinnen entgegen,



auch die Römer, besonders die bärtigen, fanden ihre Abnehmerinnen. Vom Circus Maximus über die Via Triumphalis bis zum lacus vermittelte die Stadt unübertroffene Einblicke in

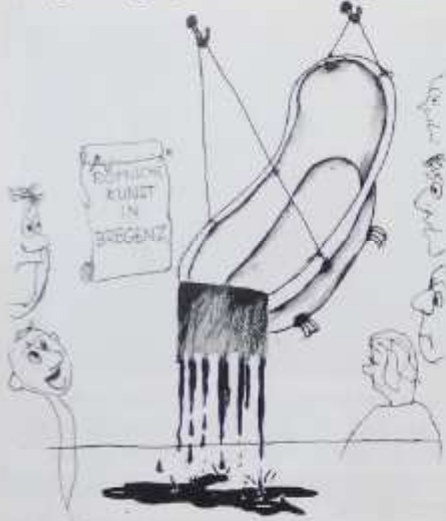
den großartigen Kulturbesitz Europas. Die Zauberflöte füllte die Reihen im Amphitheater und die Feuerwerkorgien kündeten vom Ende des gelungenen Spiels am See und den ungeahnten Einnahmen.

Vieles war naturgetreu, wie im alten Rom. Die Spiele verschlangen auch hier Summen, die kaum mehr gedeckt werden können.

Der Majordomus (lat. Hausmeier, oberster Beamter) strahlt trotzdem Ruhe aus, tritt fast wie ein Privatmann auf, geht vielfach zu Fuß durch die Straßen und achtet auf Vorrangzeichen und Auspizien*. Im klugen Kopfe nur ein Ziel aut Cäsar, aut nihil (lat. entweder Cäsar – alles oder nichts).

(* lat. = Beobachtung des Vogelfluges zur Erforschung der Zukunft)

Der Rufus (lat. rote) Majordomus (lat. Hausmeister) Oberster Beamter der Stadt trug Sorge, daß er für jeden Bürger etwas hat.



dung des Remus durch seinen Zwillingbruder Romulus? Womit der Aussteller den röm. Beitrag zur Kulturgeschichte des Abendlandes einleiten will. Oder soll es eine sich im Blutausch verzehrende Vision des Unterganges der Abendländischen Kultur sein?

Es wurden eine Fülle wunderbarer Bilder – auch einige Skulpturen und eine künstlerisch besonders durchtriebene Blechbadewanne (aus den Thermen des Caracalla?) gezeigt, die es schwer machten, vom Blut im Keller über Tintoretto und Angelika Kauffmann bis hinauf in die lichten Höhen von S. Poticelli, dem sich überschneidenden Themenkreis einzuordnen.

Zwei ernstzunehmende Kunstkritiker aus Deutschland:

E. Hansen, Hamburg:

Floß kein Blut in einem Kriege, war der Cirkus da für Blut und Siege. Drum paßt vom Nitsch die Schlachtpartie zur röm. Kunst und Mythologie.

A. Zwickle, Stuttgart:

Mögen die Götter gnädig sein und den supplicationes (lat. Bittgängen) um Zuschüsse für diese millionenschwere Ausstellung aus ihrem unerschöpflichen Füllhorn Hilfe angeheißen lassen.

Blitzgescheite Produkte

Haiden opus 1 und 2

Der geplagten Landwirtschaft hat Haiden ein Geschenk gemacht. Bis 1987 muß jede zweite Kuh verderben oder eine Ziege werden. Und lagert Glykolwein länger als 3 Jahre, ist er als „Frostgeschützter Wein“ Gütesiegelware.

Der Demonstrant

Ein grüner Käse ist nicht reif, Socken die stinken sind meist steif, ein Mandatar der schlecht reden kann ist ein wirklich armer Mann, anstatt mündlich zu parieren muß er mit Käse demonstrieren. Kaspanaze

In „Simsalabim bam bum“ steckt die ganze Phantasie des ORF – und das merkt man auch, im Hirn noch mehr im Bauch!

Ohne Wolfsmilch kein Rom

Die Dornbirner Kunstsucht

Milch mit fremdem Geschmack wird begeistert angenommen.

Die Gründung Roms ist mit viel phantastisch-tendenziöser Ausschmückung überwuchert. Man verband die Entstehung dieser „auserwählten Stadt“ mit dem Walten von Göttern und Heroen. Dichter und bildende Künstler wurden von diesen Sagen befruchtet, und die Römer glaubten Jahrhunderte lang daran.

Und nun geschah es, daß in diesem wüstentrockenen, tropisch heißen Sommer 1985, im Taumel des Festivum Brigantium, das alle Sinne betörende Bild der Wölfin Romulus und Remus säugend, einen Kunstfan in seinen Bann schlug. Mars gab ein dem irdischen innewohnenden Astralleib den Auftrag, Wolfrockenmilch unauffällig in die profane Dornbirner „Gromo“-Produktion zu mischen. Dadurch sollte die Dornbirner Bevölkerung kunstsuch-

tig werden. Die Wirkung blieb nicht aus, und hätte Dir, Wauersin das Ganze nicht sofort gestoppt, würde sich das Spielboden- und übrige Kulturbudget mindestens verzehnfachen.



Lachen, Ernst + Heiterkeit

(Prolog zu Unterhaltung)

Das ist des **Lachens** tiefster Grund,
daß man dem Ernst „Humor“ entwund;
das ist der Stimmung „hohe Gunst“,
daß „trotzdem“ immer lachen kunnt;
das ist der Freude Heilgenuß,
daß schenkst dem Leben Gruß und Kuß!

Der **Ernst** ist sicher heilig mir,
doch liegt Gefahr daneben schier;
mit Frohsinn sei der Ernst gepaart,
dann auch um ihn sich s'Lachen schart;
wenn hast die Pflicht mit Ernst erfüllt,
das Lachen um so leichter quillt;
den „Ernst der Mitte“ schätze sehr,
die Mitte zu halten doch ist schwer;
wenn einer dies von fünfzig kann,
was fängt schon s'Leben damit an?!

Der **Ernst allein** – Dir s'Lot entzieht,
er den Humor verächtlich flieht;
der Zweifel kommt bald als Gesell',
mit **Trübsinn** ist er auf der Stell',
der läßt mit Kraft viel Sorgen auf,
die Nerven geh'n davon und drauf;
geschwisterlich dem Schwermut gleich,
sie fischen trüb im gleichen Teich;
so mancher kommt dem Irrsinn nah',
das Schlimmste denkt, drauf es geschah!

Doch mit des **Lachens** leichter Brust,
hat man zum Tode keine Lust;
denn s'Lachen hält die Sorg' in Bann,
obgleich die Sorg' viel unternahm;
das Lachen hebt die Lebenslust,
verjüngt und stärkt die wunde Brust;
die Heiterkeit – die Mutter ist
vom Lachen, – sagt der Humorist!

Die **Heiterkeit** – und froher Sinn,
sie bringen Glück und Heils Gewinn;
das Lachen ist ihr frohes Kind,
aus gutem **Herz** gedehnt geschwind;
es weitet wirksam Stirn und Blick,
die Arbeit fließt mit mehr Geschick;
das Lachen – allen Menschen frommt,
drum „auf zum Fest, – drum alle kommt!

So fällt's mir leicht für allemal,
dies' Wort zu künden noch einmal:

Das ist des **Lachens** tiefster Grund,
daß man dem Ernst „Humor“ entwund;
das ist des **Lebens** hohe Gunst,
daß „trotzdem“ immer lachen kunnt;
das ist des **Himmels** Seligkeit,
daß er durch's Lachen uns befreit!

Franz Jacob v. d. Wäschetruhe



Ohne Film - mit Operngucker

Schäfer's Gertrud von Danners Brücke
hatte eine Gedächtnislücke.
In Zürich kam aus der Tasche – o Graus
statt Kamera, ein Fernglas heraus
Im Tessin – das „Junge Gastgewerbe“
stand zum Gruppenbild parat,
doch ohne Film war der Fotoapparat.
Merke:
Im Zweifelsfall niemals verzagen,
stets vorher Fri(t)sch den Herbert fragen.

Dr. Mabuse

Dreimal habe ich blaue Bohnen ob
getan und immer wieder waren sie
verbrannt, bis ich wieder dazu kam.
Habe ich etwas falsch gemacht?

**Geben denn die Böhnchen bei Ihnen
keine Tönchen? – liebe Frau Kuh –
oder waren Sie schon wieder grad im
Hallenbad? Sie müssen auf alle Fälle
den Herd ausschalten, bevor Sie Ihren
diversen Geschäften nachgehen!**

Die Türe zu meinem Neubau ist viel,
viel schmaler als das Loch, das man für
sie ausgespart hatte. Was ist da zu tun?

**„Schoppen“ Sie die Löcher einfach zu
und verkleiden Sie sie mit Lebkuchen!**

Weil ich beim Begräbnis im Gütle einen
Tag zu spät war, bin ich schnurstraks
auf den Hatter Friedhof gegangen und
habe dort an der Beerdigung einer mir
unbekannten Person teilgenommen.
Jetzt habe ich wegen dieser Ersatzhand-
lung seelischen Kummer.
Anton Mäser, Tugstein

**Wenn es bei dieser Ersatzhandlung
bleibt, können Sie wieder ruhig
schlafen, denn einmal ist keinmal.
Sollten Sie aber dazu neigen, auch
andere Ersatzhandlungen ähnlicher
Art vorzunehmen, laufen Sie Gefahr
als Geistesschwächling angesehen
zu werden.**

Wir haben nun schon ein halbes Jahr
lang alle 14 Tage das Schlafzimmer
gewechselt wegen des Kupfers und der
Erdstrahlung. Wir haben leider noch
keinen Erfolg bemerkt. Was ist da zu tun?

**Lieber Herr Erzengel, Ihr Haus in der
Hafnergasse ist doch groß genug. Sie
haben sicher ein 3. Zimmer zur Ver-
fügung, wo Sie dann in der 5. und
6. Woche der Versuche nächtigen
könnten? Anschließend müssen Sie
wieder ins Schlafzimmer Nr. 1 ziehen
usw. So bleibt Ihnen garantiert auch
Ihre lb. Margit fit und frisch.**

Was halten Sie von der Hayschen
Trennkost?

**Da müssen Sie schon den „Buggel“
fragen. Frau Maria hat vormittags
Telefondienst unter 640252 und
beantwortet Ihnen gerne alle ein-
schlägigen Fragen.
(NB: Als der „Buggel“ bei mir einge-
laden war, hat er aber den Hafoloab
mit samt dem Braten verschmaust
und nicht getrennt).**



Bei meinem Äutele habe ich an der
SB-Tankstelle den Tank irrtümlich mit
Diesel gefüllt statt mit Benzin. Wie fin-
den Sie diese Aktion?

Helmut Lang, Rancher, Rennfahrer,
Hobby-Mechaniker und Rentner

**Diese Aktion ist wärmstens weiter zu
empfehlen. Sie ist ein äußerst wirk-
samer Beitrag gegen das Waldster-
ben, weil erstens Diesel umwelt-
freundlicher ist und zweitens das
Auto nach 50 Metern steht.**

Ich habe letzthin den ganzen Nachmittag
die Tel. Nr. 640595 angerufen und es
war immer besetzt. Erst am Abend kam
mir mein Seppel zu Hilfe und klärte
mich auf, daß dies unsere eigene Tele-
fonnummer ist. Soll ich nun die Telefon-
nummer ändern lassen?
Imma Elmer, In der Enz

**Setzen Sie sich mit dem Telegraf-
amt in Verbindung. Ein zweites Tele-
fon im Haus könnte in solchen Fällen
sicher helfen oder zumindest Erleich-
terung bringen. Natürlich müßte auch
dann jemand anderer am anderen
Ende der Leitung sein.**

Weil ich an einem bestimmten Tag
nicht um 6.15 Uhr bei der Haselstauder
Kirche auf den Jahrgängerbus gewartet
habe, hat mich der Bus mit 50 Gleich-
altrigen in der Kehlerstraße abgeholt
und mich in eine mißliche Lage
gebracht. Weil ich noch nicht fertig war,
mußte ich mit offenem Hemd und
Hosenladen sowie völlig unrasiert ein-
steigen. Nun schäme ich mich vor allem
vor den Jahrgängerinnen.
Gidi Maier

**Sie brauchen sich deshalb nicht min-
derwertig vorkommen. Unrasierte
Männer sind heute nichts Ungewöhn-
liches mehr. In Sachen der diversen
offenen Knöpfe ist anzunehmen, daß
Sie noch Manns genug sind, Ihren
Jahrgängerinnen Respekt einzuflößen.
Wozu also schämen!**

Manfredius-Rubners-Metzgerus-Schofstreuer

All saueilig, all sauwichtig -
und sauschneall i jeder „Richtig“,
landuf, landab, im ganzo Land,
als fliegenda „Metzgerus“ bekannt.
Heattar letschthin z'Bezau z'tuo,
ar rennt und fährt, as rüchond d'Schuoh!
A Ladung Schöf siond dött zum hola,
eotz kutt a G'schicht, dio ischt zum trola!
Hionna uf's Schofverladedeck -
(extra hergricht zu deam Zweck),
wearond schneall do kirzogradu,
nü (9) lebendige Schöf vorlado!
Uf's Gas, daß as d'Schöf a d'Wand uffättrieb
und hionna blos no a Wolko bliebt!
I sir saumäbigu Hudlare,
(ischt für dio Schofböck ou nid frei)
heat der Lappe, trou kaum do Ohro,
bis uf Dorobioro siebo (7) Schöf vorloro!
Zwio vo deana „Siebo“, däs ischt do Hit,
(das as deannar eappas git)
siond eabo hofereacht ohne Pflanz,
zum Sigi Innauer i „d'Vakanz“!
Innauer's „Vakanz“ - wohl saubekannt -
ou als Treaff vo „Allerlei“ benannt,
tauchand eabo, i laß an Brüller,
Schofböck uf, däs ischt an Knüller!
Dött dionna, wo sus d'Hott-wolleé,
s'Geald vorbutzat as wio Schnee -
stond also dio „Böck“ as wio im Stall
mir rießt as d'Blottoro, as tuot an Schnell!
Uona Bock stoht aner Bar,
der will an Drink, däs ischt jo klar!
A Wieb, däs wießat wio varruckt -
der ander Bock heatter do Griond zwüscho
d'Schenkel druckt!



Und d'Moral vo dero G'schicht,
fällt i deam Fall roß i's Gwicht -
zum Schofböck transportiero
und s'nid hiondoronand z'verlüro,
sött ma denn halt unbedingt,
daß ma's ghörig huowerts bringt,
d'Laderampo guot verschlüßo,
sus verlürschtos halt, as wio bim schießo!

Macha sött-m'as aso wie Tilde!

Pepe luog und Hanni schou,
däs ist üsre Mustorfrou!
Drohtig, groß und zäh und schlank
und johr-us, johr-i nid krank;
eobt all d'Hälfte böos am Tisch,
a klä Grünzüg, roho Fisch,
Vitamine, meistens „E“,
und im Mai dänn Guggarklee.
Vom Zehonagel bis zum Beoß
blibt ma deowag gsund, ganz gweoß.
Zu deom allom ist das best,
wänn ma dänn no turnat fest;
zescht dahuom und nachar gär
mit do Wibor dick und schwär.
Tilde goht döt khörig dra,
woaßt scho, wio ma's macha ka:
Hüla, jucko, p'Fuoß vorrängo,
Büonor schützle ommarschwänko
und d'rbej as Fasta dänko -
ussespreizo, zuocharzücho,
wala uf-o dicka Bücho,
d'Wirbolsäule bücko, strecko
und do Lib an Bodo leggo,
ommarränno, s'Fett vornudla,
alls sött gnau go, böos nid hudla -
schwitzo tuot ma, dämpfo, pfufa,
mänge ma's fast nid arschnufa -
muont im Stillo: wio macht's Tilde?
Turnat drey Stund wio a Wilde,
i bio hio, bio halb kaputt,
Tilde iort das Züg kon tutt.
Däne dänkt: „Dio foasto Kästo
sött-nd-se halt nid so mästo,
sött-nd einfach gsündor leoba
und nid z'roß am Hushalt kleoba!“
Deowag siond mr reocht im Bilde:
macha sött-m'as as wio Thilde!

Haussegen

Es gingen drei Pfarrer wohl zum Gärtner hinein,
beim Frühling im Oberdorf kehrten Sie ein;
dort sollten sie segnen das neue Haus,
daß Gott kehre ein, der Teufel bleib aus!
Die Zeit verging mit Wein im Nu,
auf einmal waren alle zu.
Die Weihe, die ist nun verschoben,
aber niemals aufgehoben.
Sie werden sicher wiederkehren
die drei Männer, die drei hehren.
Lauterach, Schlins und Brand
im Advent anno 1985

Der übereifrig Schüaler

Amol tüf z'nacht, oma halbe zwoa,
alls litt im Bett, ma hört kan Schroa,
rumoratas plötzlä ommanand,
ma hört uon schlecha aner Wand!
Tuot a paar Schritt, ischt wieder still,
muonscht das uona ibreacho will?
Do Vatter goht im Hernd ga luoga,
do houtta-sa no glatt uso Fuoga.
Stoht do, fix agleita, meiner Seel,
mit-er Schuoltascha iner Hand, do Daniel!
Do Vatter lot an Schnuf, an schwero,
Buob los, kascht mr das erkläro?
Däna tuot grad mitter Ruah wio an Schneack
dom Kanarienvogel s'Tuoch aweack!
„Woascht Papa“, seit do Buob, (das as däs gitt)
i muos schleunigscht i d'Schuol,
as ischt dio allerhöchscht Zitt!“
Ma heatt denn do Buob wieder is Bett inäto
und heatto no 5 Stund schlofo lo!



k HUND machung

Was wär' ein Kornfeld ohne Mohn -
was wäre Dornbirn ohne Sohm?
Was wär' ein Krüglein ohne Henkel -
was wär' das „Danner“ ohne Chef?

Den Leuten allen tu ich kund -
obwohl ich nur ein kleiner Hund:
daß aus dem Laden etwas wird,
bin ICH jetzt nun der neue Wirt!

Die Regel Nr. 1 im Haus:
um 12 Uhr ist der Ofen aus,
da gib'ts kein Liter und kein Bier,
ja, ab sofort ist Ordnung hier!
(Im besten Fall - das ist normal -
ein Achtel für das Personal.)

Was von selber sich versteht
gebietet die Rentabilität:
die Speisen werden gut gewürzt,
jedoch die Karte stark gekürzt.

Die Atmosphäre kennt ihr schon:
wir halten viel auf Tradition,
glaubst du's nicht - komm her und schau!
In diesem Sinne: „wau, wau, wau!“

D'Obordorfar Goaß

I bio an arms, klänns Göaßle - mäh
und as ist eappa jo kon Schmäh,
domm vor Flockis Raika-Bank,
bi Brölls Norberto-n-im Flank,
uf Jonnys Raso - voll vo Blei,
wo 1000 Auto gond vorbei -
dött bio-n-i bundo an a Strickle,
arwusch vom Raso bloß a Stückle.
Do ganzo Summor so aluo,
was söll i bloß dorgegot tuo?
Wänn Beck Leo wenigstens mealko künt,
dänn süg i jo vo allem nünt.
Was der mit miro Milk bloß töu?
Am End siond d'Zöpf scho voll vo Blei.

Der Gendarm Hans kaufte sich eine
neue Schiausrüstung und ging aufs
Bödele schifahren. Am Lank prallte er
mit einem Deutschen zusammen und
zog sich einen Knöchelriß zu. Vor dem
Deutschen im Schnee liegend, fragte
Hans nach dessen Adresse. Doch dieser
verweigerte die Aussage. Nun wurde
Hans energisch: „Dann muß eben die
Gendarmerie her“. Der Deutsche lachte
nur. Daraufhin setzte Hans sein letztes
Druckmittel ein: „Wir brauchen die
Gendarmerie gar nicht zu holen, sie liegt
vor Ihnen im Schnee“. Hans soll darauf-
hin die Adresse bekommen haben.
Am Schreibtisch fiel er allerdings wegen
eines Gipsses bis zum Knie für längere
Zeit aus.

Hans F., Bachgasse

Man sollte . . .

. . . wenn man wie der Brehmer vom Kissenmahd ein begeisterter Feuerwehrmann ist und keinen Piepser hat, nicht wie er, wenn man ihn telefonisch verständigt und sein Moped nicht anläuft, warten wollen bis man ihn zuhause abholt, sondern gleich das Fahrrad schnappen.

. . . nicht wie die Anni von der Hammerlegasse die Hosen mit Wäscheklammern aufhängen wollen, wenn keine Leine gespannt ist, weil sonst der Trockeneffekt leidet.

. . . nicht schon mit dem Staubsauger vor dem Loch hocken, vor eines da ist; aber auch nicht wie die Mariluis Sand von der Inamagasse so drücken, daß der Bohrer im Staubsauger steckt und dieser dann das Loch hat.

Die Verwechslung

Um acht Uhr rief ich bei Verwandten an, ob bei Ihnen der Fernseher auch nicht gehe. Als diese verneinten, rief ich den Fernsehmechaniker an. Dieser erklärte mir jedoch treuherzig, daß morgens um acht Uhr nie ein Programm komme. Es war mir schon sehr peinlich, daß ich den Morgen mit dem Abend verwechselt habe, aber mit der blöden Sommerzeit kann sowas schon passieren.

Kunigunde, Frühlingstraße

Hauptsache weidmännisch

Daß Schorsch der Thalseer nicht nur ein begeisterter, sondern auch ein durch und durch weidgerechter Jäger ist, weiß man. Es ist daher kein Wunder, daß er auch seine letzten zwei Gams im heurigen Spätherbst zweifelsfrei unter Einhaltung aller Regeln der Weidgerechtigkeit erlegt hat. Wenn er sich aber zur Freude seiner Jagdgenossen und zum Bedauern seiner Reviernachbarn trotzdem ein Eigentor geschossen hat, so wegen des leidigen Umstandes, daß die zu erlegenden Stücke nicht mehr im Staatswald, sondern in der Gemeindejagd gestanden sind, als die Schüsse fielen. Es ist ein Trost zu wissen, daß es selbst bei Unfehlbaren ab und zu menschelt, meint man in Jägerkreisen. Vielleicht lernt er nun, seine eigenen Grenzen zu erkennen, hoffen die von der Gegenseite. Trotzdem: ein ehrliches Weidmannsheil!

Der Stolze

Ich habe zwei Mäntel zu Hause, einen blauen und einen braunen. Den braunen Mantel ziehe ich immer an, wenn ich ins Oberdorf gehe, der Blaue ist für Stadtspaziergänge reserviert. Hoffentlich verwechsle ich die beiden Mäntel nie, ich würde sonst sicher sowohl im Oberdorf als auch in der Stadt unangenehm auffallen.

Ernst, Hafnergasse

Der Kostenbewußte

Seit einiger Zeit habe ich ein Autotelefon. Als kostenbewußter Mensch weiß ich natürlich, daß Telefonieren auf Sichtweite billiger kommt. Deshalb rufe ich manchmal vor der Firma vom Parkplatz aus im Hause an, ob es etwas Neues gibt.

Elmar, Fabrikant

Ein Theatererlebnis

Drei kulturbeflissene Damen aus der Dornbirner Gesellschaft (Schmea Olz, Plankengard Irnsteiner und Koleo Bahler) besuchten zur Festspielzeit in Bregenz eine Vorstellung von „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“. Angeblich freuten sie sich riesig auf das bekannte Stück. Theatergewohnt saßen sie im Parkett und genossen das Schauspiel. Als nach dem ersten Akt der Vorhang fiel und sich alles erhob, um sich während der Pause im Foyer in neuer Robe bewundern zu lassen, glaubten die drei Dornbirnerinnen, der Schauspielzauber sei beendet, und gingen schnurstraks ins Hotel Meßmer. Dort hatten sie einen Tisch bestellt und sich mit ihren Kavaliern verabredet. Diese kamen allerdings erst nach dem wirklichen Ende des Theaters, weshalb die kulturellen Drei ziemlich lange warten mußten. Trotz dieses Mißgeschicks sei es doch ein schöner, erlebnisreicher Abend gewesen.

Eier-Manfred

Suche auf Sommer 1986 noch Schafftreiber für Wösteralpe. Biete 1 Woche Spanien nach Almbtrieb.
Anmeldung bei Erwin Klotzacker

Das fernöstliche Erlebnis

Auch in Dornbirn kann man chinesisches essen. Das ist nichts Ungewöhnliches mehr. Daß man aber auch andere fernöstliche Erlebnisse haben kann, war uns neu. Und trotzdem wurde uns berichtet, daß im Porst 10 eines Abends das Telefon geklingelt und Mutter Evelyne abgenommen und dabei gehört habe: „Hello! Here is the friend of Miß Finkel!“. Darauf habe Evelyne erschreckt wieder aufgelegt und ihre abwesende Tochter angerufen, was sie tun solle, falls der philippinische Brieffreund wieder anrufen sollte. Die Tochter hat ihr dann die Telefonnummer gegeben, unter der der Philippino sie anrufen soll. Mutter Evelyne hat dies wörtlich mitgeschrieben: sixfeisixzeitwanneintu - plieskool, was zu deutsch ganz einfach 6568192 - bitte anrufen heißen würde. Wie das Erlebnis weiter ging, wurde der Redaktion leider verschwiegen.

Der Zeitplan

Als Pensionistin ist mein Zeitplan stets genauestens einzuhalten. Manchmal kommt es allerdings vor, daß ich 8 Tage zu früh die Gipfelmesse in Damüls besuchen will.
Pisi Letek

Vor einiger Zeit wollte ich helle Strähnen in mein Haar färben. Doch muß ich irgendetwas falsch gemacht haben, denn mein Haar bekam einen leuchtend orangen Ton. Mit viel Geld habe ich dann beim Mandy meinen Karottenkopf wieder herrichten lassen. Für Orange-Fans kann ich die Rezepte jederzeit preisgeben.

Heidi L., Fallenberggasse

STAUSS

-Tip



Anton Stauss
zum Thema Gabelstapler:
Was ein Gabelstapler ist,
was Sie damit alles
machen und einsparen
können,
das sagt Ihnen

STAUSS

Baumaschinen + Gabelstapler
Dornbirn-Süd, 05572/65 6 15

Stauss-Tip Nr. 2

Das werbewirksame Lächeln von Tone Stauss in der Vorarlberger Tagespresse macht ihn nicht nur zur Nr. 1 bei Gabel- und Hochstaplern; sondern auch zur Nr. 1 beim Versetzen von 10 m hohen Tannenbäumen. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß so große Bäume wieder anwachsen, sollte dies dennoch der Fall sein, wird dies spätestens in der nächsten Fasnatzeitung, unter Verwendung eines genauso werbewirksamen Fotos wie oben, wieder bekanntgegeben.

Der moderne Konsument

Jeden Samstag um halb neun steige ich ins Auto ein, fahre zur Familia hin, denn dort tanke ich Benzin, hole Limo und auch Wein, bei dem Preis spar' ich was ein, Zum Merkur fahre ich dann weiter und dort kauf' ich froh und heiter Hackfleisch und 'ne Flasche Sekt, 'nen Lutscher, den der Kleine schleckt. Weiter geht es, das ist klar nach Dornbirn-Süd zu Interspar. In den VN steht's schwarz auf weiß Bier gibt's dort zum Superpreis. Nun fahr' ich mit frohem Sinn noch zum Sutterlüty hin, denn ich weiß die Sensation Semmel gibt's dort in Aktion, Wasser für den großen Durst, dazu billig Käs und Wurst. Mach mich dann auf leisen Sohlen zum Hofer Süßigkeiten holen und kauf zum Schluß aus Sympathie Milch beim Kaufmann vis-a-vis. Fünfzig Schilling konnt' ich sparen, für hundert halt Benzin verfahren. Ja ich bin was man so nennt der moderne Konsument.



Grallers Hans erzählt

von seiner ersten und einzigen Urlaubsreise seines Lebens.

Im Sommer 1985 wollte auch ich einmal einen richtigen Urlaub machen, übrigens das erste Mal in meinem 60jährigen Erdendasein. Als „Großstädtler“ entschied ich mich für einen Bauernhof in Kärnten. Allen Verwandten sowie allen Bewohnern in unserer (Höchster) Straße erzählte ich vorher, 2 Wochen Urlaub seien unrentabel. Deshalb mußten alle diese lieben Menschen ganze 4 Wochen auf mich verzichten. Doch oje! Am Abend bei besagtem Bauernhaus angelangt,

begannen mich seltsame Gedanken zu quälen. Gedanken an die lieben Nachbarn und an den „Schorengarten“ (ein Haus für durstige Gäste). Alle diese Gedanken machten es unmöglich, einen Bissen des dargebotenen Abendessens zu mir zu nehmen. Noch in der Nacht des Ankunftstages wurde mir klar, daß ich es hier keine 4 Tage, geschweige denn 4 Wochen aushalten würde. Also fuhr ich am folgenden Morgen mit der Eisenbahn, die Gattin und die Enkelin blieben ja in Kärnten, sofort wieder zurück in mein geliebtes Dornbirn, was letztlich auch meine Magenkrämpfe verschwinden ließ.

Böse Zungen behaupten, ich soll gesagt haben, dieses Jahr den Urlaub nachzuholen. Diese Behauptungen stimmen. Nächstes Jahr werde ich an gleicher Stelle darüber berichten.

Herzliche Grüße an alle Daheimgebliebenen

Euer Hans Graller (Höchsterstraße)

Der Gärtner und der Nudelwalker

Mit dem Nudelwalker sei sie groß, erzählt man in der Wichnerstraße. Als Thomi am Silvester nicht wollt gehn, sei eine furchtbare Tat dort geschehn. Hilde, die Wilde, gab dem armen Tropf mit dem Nudelgerät eins auf den Kopf. Sie sei darauf allein dann gegangen, der Gärtner hab sich wieder gefangen. Doch sei ihm geblieben, das weiß man gewiß, im Kurzzeitgedächtnis ein kleiner Riß. Über die Ursache rätselt man sehr: rührt sie vom Bier oder Kopfhiebe her? Sicher ist nur, er fand nicht nach Haus als die Silvesterparty endlich war aus. Man fuhr ihn dreimal am Hause vorbei, weil er nicht wußte, ob's das Seinige sei. Er meinte, er könnt' es sicher erkennen, tät davor der Christbaum noch brennen. Und wenn er nicht ernüchtert wär, führ' er heut noch kreuz und quer. Und die Moral aus der Geschichte: Spätheimkehrer schlägt man nicht!

Der (Maus-) Jäger

A Jäger schaffat i-n-am Stunobachhus, dea bringt a Müse sus nid grad drus. Doch letzthin händ se'm i deam Bou sin Schwetar gfresso und an Blauo ou. Däs heat-o huromäntig vordrosso, do heat ar se zum Musfang entschlosso. Ar schrufat an Speack as Bodobreat a, daß se mit-om nid furtränno ka. Bim Schaffa hett ar die Jagd fast vorgeasso, süch ar nid zmol a Mus do Speack freasso. Do holat ar s'Gwehr und siobt voar Zoarn rot, dänn tuot as an Krach und s'Müse ist tot.

PS. Wenn jemand die stattliche Trophäe besichtigen will, hängt sie in der nagelneuen Stube vom Herbert, dem Jäger und Tischler, im Steinebach.



Die Traumphochzeit des M. K. b.

Wer dächte, daß ein Devisenmann solche Sprüche klopfen kann, wie Manfred letztes Jahr gemacht in einer heißen Sommernacht?

Im September wär's soweit, dann säh' man ihn im Hochzeitskleid. Polterabend, Böllerschießen - alles konnt man mit genießen. Die Vorbereitung sei im Laufen, man solle schon Geschenke kaufen. Als dann der Termin gekommen hat man ihn beim Wort genommen. Der Polterabend wird auch durchgezogen, bloß die Hochzeit war verlogen. Wir aber haben unverdrossen am Freitag Morgen prompt geschossen. Auf dem Dache weht die Windel, steht ein Storch mit einem Kindel. Die Hochzeit könnte darum starten, bloß der Bräutigam läßt warten. So wird es wohl noch lange gehn bis wir ihn am Altare sehn. Sein Stolz muß' ein paar Haare lassen, er verzichtet selbst auf's Jassen. Wir werden's alle überstehn und später auf die Hochzeit gehn, denn es sagt ein Spruch auf Erden: Was nicht ist, wird schon noch werden.

Komisch -

● Dank der Doppelbelieferter. Der Hatler Zeitungs-Franze „Rampa Zamba“ soll nach unausgegrenzter Nacht als „Verleger“ gearbeitet haben. Da die Reviere Unter- und Ober-Hatlerdorf durch die Bundesstraße sehr schlecht getrennt sind, fehlten am Ende ca. fünfzig Zeitungen. Dieser aufgetretene Fehler wurde jedoch durch eigenhändigen Nachkauf ausgeglichen. Sollte er im Pyjama erscheinen, ist nicht Fasching, sondern er zu spät ...

● Ausrutscher sind bei der Steuer-schraube i. P. bekannt. Als Aussteiger vom Omnibus wurde er in Ventimiglia von einer Feige begrüßt, welche ihm auf's Füdle tätschte. Daß er sich seine flüssige Nahrung eine halbe Woche ans Bett servieren ließ, stimmt allerdings nicht ganz.

● Der früher eiferträchtige Fußballstar Viktor hatte im „Sinn“, nach Landeck Pilze sammeln zu fahren. Leider blieben für ihn und seine drei Begleiter die vier mitgenommenen Harrasse leer, denn der garantiert geheime Pilzplatz war schon „abgegrast“.

● Zu einer aufsehenerregenden Aktion ließ sich vor Weihnachten das Türken-gepäcktransportunternehmen Mar-Jockeli's-Schrinar im Oberloch überreden. Für den geringen Wert von null Schilling transportierte er um 1/2 5 Uhr früh das gesamte Gepäck seiner Althausbewohner bis zum Türkei-Autobus, welcher allerdings schon beim Gasthof Danner in der Hinteren Achmühle wartete ...

● „Ich lasse mir vom Bürgermeister nichts vorschreiben“ dachte sich der Bauhötter Wolfried Win und wartete am 27. 12. 1985 ab 7.00 Uhr auf die Arbeitsanweisungen. Komisch - niemand kam, denn der Tag wurde als Urlaub verbucht.

● Leider hat ausgerechnet die 5-Kampf-Meisterschaft 1985 auf der Schwende an Reiz und Qualität gewaltig verloren. Der Top-Favorit Kauf-Friedrichmann vom Bauhof mußte WO geben, da er schon beim Training für den Wettbewerb „Hans-auf“ offensichtlich auf einen stärkeren Partner stieß, welcher ihm zwei Zehen brach.

● Im Augartenweg werden brandheiße Jaßpartien geklopft. Hetzig ist allerdings die hitzige Gertraud von Blumenegg. Wenn ihr zu heiß ist, zieht sie die Hose statt dem Pullover aus.

● Aug' um Aug' - Zahn um Zahn war die Devise seiner politischen Arbeit als Bau-Stadtrat. Lustig ist allerdings, wenn der alte Lord im Ford erzählt, daß ihm erst jetzt die Weisheitsähne zu schaffen machen.

● Fraglich ist, ob es „vertretbar“ ist, in der Saunarunde zu erzählen, daß Spiegel's Siegfried vom Fischbach nach durchzechter Nacht seine Gattin schlafend im Auto hinterläßt und beim Erwachen im Bett verzweifelt nach seinem Leintuchwiderpart tastet.

● In der Haushaltungsschule wurde das Lehrziel wieder einmal nicht erreicht. Es war ein rabenschwarzer Tag, als der heiße Kuchen zum Auskühlen vor's Fenster gestellt wurde. Frau Bitschnau ordnete an, daß ab sofort mehr Vogel-futter gestreut werden muß.

● Offensichtlich schwer tut sich Angerer's Hans mit der Winterzeit. Nach seiner Uhr um 1/2 11 Uhr kommt er um 1/2 9 Uhr in die „Helvetia“ und stellt entrüstet fest, daß keiner seiner Schnapserkumpanen anwesend ist. Nachdem ihm der rückschrittliche Wirt seine Uhr vorstellte, meinte der Hans: „Jetzt kenn' i mi obar nimmer aus!“

● Arbeit und Vergnügen sind immer zwei Paar Schuhe. Für die Maria vom Mittelfeld schien es jedoch im Elsaß das gleiche zu sein.

● Der helvetische Walter überschätzt offensichtlich seinen Bekanntheitsgrad. Trotz der Markenzeichen „Mercedes, Bart und Bauch“ sollte bei Stadtrund-fahrten das Wechselkennzeichen mon-herrscht auch diese Arbeit?

● 150 m sind zuviel! Deshalb riskierte Udo - der Sportprofessor - S 50,- für ein Taxi vom Bahnhof bis zum Altweg. Dafür war er früher zuhause.

**An Ruusch im G'sicht vergoht,
a wüaschts G'friss däs stoht!**

aber wahr . . .

Information vom Rohrspitz

Ein echter Hochseekapitän wie die Midi fällt nicht zwischen zwei Stühlen hinunter, sondern zwischen Boot und Bootsteg. Obwohl das Wasser weich ist, gab es große blaue Flecken. Ob es Absicht war, daß sie der Lebensretter Herbert Wagenbohle an den Füßen herausziehen wollte und sie dabei fast ertränkte, kann heute niemand mehr feststellen.

Grödner Schitage

Bei den nächtlichen Schiabfahrten vom Panorama und Gamsblut im Grödnertal mußte ich als erfahrener Hochalpinist und Tourengerher, weit über die Grenzen bekannt als Amanda Franz aus Kehlegg, leider Gottes feststellen, daß das nicht jedermanns Sache ist. Da konnte ich stemmen und lenken wie ich wollte, bei jeder Kurve verlor ich mein Gleichgewicht. Da dachte ich, bist halt schlau und fährst nur noch gerade aus. Doch plötzlich - oh Schreck - da war es schon geschehen: Wie ein junger Adler sprang ich ab und landete natürlich in einem Bach. Böse Zungen behaupteten, es wäre eine Weißtanne, die mich angezogen hat. Helfer waren gleich zur Stelle. Oh wie ein Verliitt, denn selber rauf, das kam ich nicht. Drunten in der Ortschaft angekommen, sagte ich, soviel Stürze wie ich da gemacht habe, hatte ich in den letzten 15 Jahren nicht. Drum Franz, laß dir sagen, viel trinken und noch nachts abfahren, das ging schon vielen an den Kragen.

Lieber Kurt,

wenn Du zur Gartendüngung Asche verwendest, solltest Du das nicht gerade am Karsamstag machen. Da muß nicht nur der Osterhase durch die Asche, auch die Kinder müssen am Ostersonntag mit Gummistiefeln die Nester suchen. Mach das also nicht mehr, ich will mir bei Euch keine schmutzigen Pfoten mehr holen.

Der Sandquelle-Osterhase

Das Lied vom braven Bauherrn

Wenn Kästles Hauke auf seinem Bau mit Ausschaltungsarbeiten beschäftigt ist, dann setzt er auch dort sein Köpfchen ein. Aber wahrscheinlich hatte er am Silvester-Nachmittag ein Brett vor dem Kopf, bevor ihm das Brett auf den Kopf fiel.

Ein guter Rat: Wenn Du wieder auf dem Bau arbeitest, trage einen Helm, denn wer Hirn hat schützt es.

Mundartforschung - Wiese oder Bündt?

Mareielar's Hannes heat se ufgregt, daß d'Gobo all „Wiese“ sägand anstatt Bündt. Druf seit de Kurt ganz trucke:

„Reg de nid uf, an alta Hatlar Husname hoaßt ou Hansar-Wiese und nid Hansar-Bündt“.

Wer hat recht:
W. Ohlgenannt oder Kosten-Kurt

Am Huowearts

Wit learna a paar Kniffle,
muoßt z' Mühlebach is Schiffe.
Do Hatlar Mesmar Tone
ist sowit nid ohne,
bi ar Gitarr und Gsang
hockat ar mängsmol lang.
Nach zwölfe seit ar zun Lütto;
„Moarn muoß-e uf bi Zitto!“
Ar goht – und gad wio gleago,
Doch p'Fröud vogoht, wil sapprament,
wio vorfluoht do Schlüssel klämmt.
Zur Wuorme heat ar Vortrouo,
niommt s'Füzüg zum Uftouo,
bim Reachto und bim Linko
fangt gar alls a zum Stinko,
doch Tuora blibond zuo,
drom louft ar dann gad huo.
Nach ettle Schritt – jo Schmarro –
stoht a ganz gliche Karro.
Bi deam glingt as om dann bessor,
do gond uf uosmol d'Schlössor.
Ar dankat dann no im Gebeatt,
daß-os niomig gseacha heat!

Dio viereckig Seel

D'Seel sei viereckig, hionä g'hört,
däs heati-mi eigentlä no nio roß g'stört;
aber si schlief-sä, im Lauf voner Zitt,
langsam rund, das-as däs git?
Und denn wearras „G'föhrlä“,
well wer Uon fahro lot,
d'Seel verlürt, – well sä hionna ussägoht!
Wenn däs do Fall ischt, liabä Lütt,
däs ischt denn der „Letscht“ Gstank gsi,
dann ischt as sowitt!!

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, hat sich die „Schneidige Erna“ vom Roßhimmel von ihrer großen Enttäuschung wieder prächtig erholt. Im First-gebiet fand sie einen wunderschönen roten Stein, den sie dann überall mitschleppte und schon vom großen Reichtum träumte, ähnlich wie „Dallas im Roßhimmel“. Angeblich soll sie den Stein aus lauter Freude noch geküßt haben und dann festgestellt, daß es ein Salzstein fürs Wild war.

Café solo

Das „Café“ im Primelweg,
jeder weiß, wo dieses steht.
Dort gibts Kaffee, ganz besonders feinen,
einmal ohne Bohnen, ganz den reinen.
Ja sogar den ohne Wasser
macht die Imagard für ihre Jasser.
Sogar schon ohne Strom ihr Lieben
konn Bruder Ernst den Kaffee kriegen.
Und nächstens wird sie euch überraschen,
da gibts dann Kaffee, ganz ohne Tassen.
Café Primel. Bugelnigweg

Oberdorfer Kulturecke

DER MUSIKANTEN-TADEL

Lieber Hanse, laß Dir sagen,
laß d'Instrumente nicht im Wagen,
denn wenn Elnriede will chauffieren,
kann Dir Verdießliches passieren:
Gitarre, Orgel, Flöt' und Horn
schmeißt sie raus in ihrem Zorn –
und ohne viel zu überlegen,
steht dann alles drauß' im Regen.
Doch zu unser allem Glücke
sieht es Hans mit finstrem Blicke.
Und aus der Orgel (wieder trocken)
kann er weiter Töne locken.
Es wäre ein Kultur-Malör,
wenn Deine Musig nicht mehr wär!

Und es begab sich

daß der Seppel vom Oberloch am Staufenhof den Hütelub aufstellte und vergaß, den Draht zu spannen. So war es möglich, daß die Tiere die Freiheit wählten.

Vom Andolsbuocher Gofsmart

Zwei Dornbirner fuhren mit RUKI-ZUKI von Kehleggen nach Andelsbuch auf den Geißmarkt. Da war aber etwas los! Es wurde gesungen, gegessen, getrunken und gelacht bis weit über Mitternacht.

Dann aber kam erst die große Show, auf der bewiesen werden sollte, wer den besten Zungenschlag hat. Die Dornbirner konntn aber gar nicht mehr mitmachen. Dafür versprach man ihnen bei der nächsten Ausstellung einen Sonderpreis. Wer nächstes Jahr auch mit nach Andelsbuch will und noch nicht züngeln kann, der kann es beim Kronen-Ernst und beim Hubi, dem Mann vom Boden, lernen. Aber Vorsicht, Lachen vertragen sie nicht!!



Entgegnung?

Es ist nicht wahr, daß ich mich am 25. Mai 1985 in den Hundezwinger eingesperrt habe, weil ich glaubte, es wäre die Haustüre. Wahr ist, daß die Türe selber zugefallen ist und ich lautstark meiner Herta um Hilfe hären mußte.

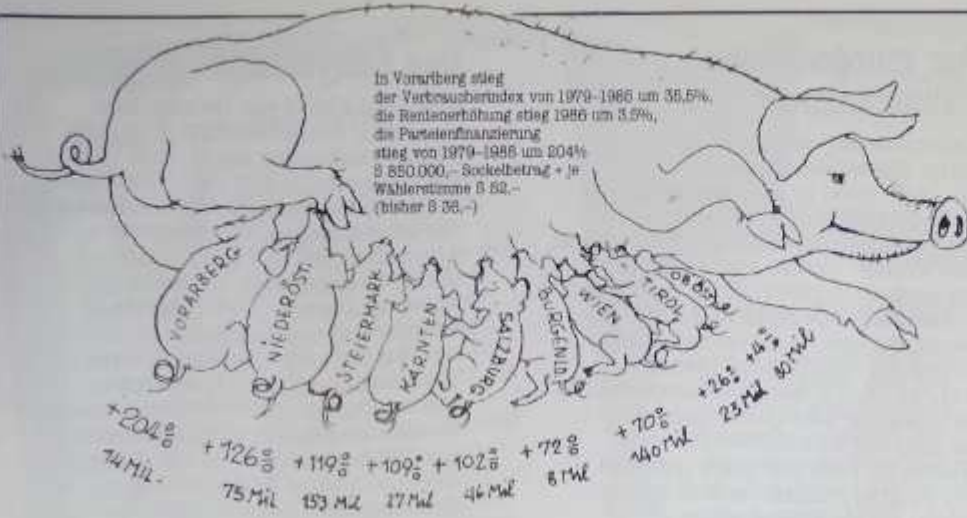
Kurt NKG Reisen Kehlen

Agrarische Spitzenleistung

Der Finanzamtflädolarjosef von Stiglingen war sehr verwundert und enttäuscht, als die Buschbohnen nicht an den Bohnenstangen hinaufkletterten, die er ihnen mit viel Mühe gesetzt hatte. Es gibt halt eben verschiedene Bohnenarten.

Hier spricht der Grüne vom Steinacker!

Schützt die Umwelt, setzt Kamelbuckel, pflanzt Bäume in die Straßen – und stellt alle die zu Schrott gefahrenen Autos in Nachbars Garten.
Anfragen täglich ab 17 Uhr bei
Textilmagister Dr. Jäser Mosef, Steinacker



Dio alt Färläsu wird jeds Jahr nüntor D'Färlä abor werond allno ründor.

Seit Jahren übersieht der Bürger, daß die Politiker am Jahresende ihre Parteienfinanzierung mit Steuergeldern gemeinsam so hoch festlegen, wie sie ihre eigene Leistung und Bedeutung einschätzen. Also eine Demonstration der Volksverbundenheit.

In dieser gnadenvollen Zeit, kurz vor dem Umschalten in den neuen Jahresrhythmus, wird das Parteiengetriebe „geschmiert“. Eine Aufstockung der Parteienförderungsmittel um 50% begrüßten alle nach dem Motto: „Weniger Staat, mehr Privat“

ÖVP

enger schnallen“ FPÖ/SPÖ
„Wohin mit dem vielen Geld“ GA

Unsere Leistungen liegen weit über allen anderen Bundesländern in grenzenloser Einsamkeit. Das sind wir dem „mündigen“ Wähler wert. Die Parteien leisten (sich) sehr viel, sie „erst“ erschließen dem „einfachen“ Bürger den Staat – für 2 Flaschen Bier pro Wähler im Jahr – da weiß man was man hat! (Jacobs Gen. Dir.)

Der Parteisprecher im Landtag übertrug dann die zusammengefaßten Erkenntnisse in die Umgangssprache des einfachen Volkes:
I dero Sauerei kascht ohne Kappo z' lupfo worscheinlä s'letschtmol allä körig rupfo.



Gut Holz

1985 war das Jahr der stärksten politischen Bewegungen, des „Paso Doble“. Die Walzerseligkeit – links 2, 3, rechts 2, 3 und die Proporzschmuserei brach zusammen. Auf einmal ging es rund – wie beim Kegeln wurden Figuren weggeputzt. Es ist eine neue Gesellschaftsschicht im Entstehen – die frühere Managerpensionisten, die im Milliarden-spiel „Alle Neune“ als flexible High-Society im Dalli-Dallingerverfahren politisch neutralisiert werden. Eine weltweit unbekannte, umweltfreundliche Aufstellautomatik bringt geschlagene Figuren in kürzester Zeit wieder ins Spiel. Begeistert schallen die Rufe Anical's durch die Hallen der OIAG, VOEST und Tochtergesellschaften: „Wonn i bloß aufhörr könnt!“



Was Wunder, wenn in einer solchen Blüte entsprechend gigantische Denkmäler den Herren der Zeit gesetzt werden. Als Finale des Altvordersten:

Das Zwentendorf Memorial.

Als Mahnmal gegen aufmümpfige Politiker, Polizei, Gewerkschaft und E-Gesellschaften, ein Superbiotop mit Freilichtmuseum von Demeinrichtung und Energietrampelpfaden. Bannerträger dieser hoffnungsvollen, finanziell und politisch starken Gruppe sind neben geweihten (Horn)Häuptern* auch einige die weniger oben haben. Herausragend aber ein Prinz, Garant des Fortbestandes des brit. Königshauses, leuchtendes Beispiel gepflegter Parklandschaften für Lords in allen von ihnen ausgebeuteten Ländern der Erde. In aller Stille hat das rot-schwarze Giganten-Bürgermeisterpaar „BUZI“ mit der Planung einer U-Bahn zum Heldenplatz i. d. Au begonnen. Daher nahm das österr. Volk mit Tränen in den Augen die Erfolgsbilanz der Regierung im Nebel einer felix Austria Aureole mit „standing ovationes“ auf: **Im Jahr 1985 brachten wir mit viel Umsicht alle Skandale hinter uns!**

* Von wegen „Wurschtel“: Der Kreisky war mir nur neidig, weil ich so viel hübsche Mädchen hatte. (Basta)



Kleptomanische Parteien

Sehr geehrte Redaktion.

Nachdem Sie in Ihrer letztjähriges Ausgabe voraussehend schon vom Selbstbedienungsladen in der Politik geschrieben haben, muß ich Ihnen schreiben, daß mich der Affe laust! Tatsächlich haben jetzt die Parteihaseln das nachgemacht, was Fußballer und Eishockeyler schon probiert haben; den Griff in die Steuerkasse. Dies stört mich absolut, weil doch unsere Landesheiligen sich immer als die Saubermänner der Nation gehalten haben und den Roten (und anderen Wienern) ihre verschwenderische Großzügigkeit mit fremdem Geld vorgeworfen haben. Und nun tun sie, um nicht in Schulden zu kommen, das gleiche. Sie sanieren ihren Parteiapparat mit unserem Steuergeld. Ich werde deshalb ab sofort nur mehr 50% meiner Steuern bezahlen. Allerdings wird mir das einen Urlaub hinter schwedischen Gardinen einbringen. Denen aber nicht. Das wird die immer betonte Gleichheit vor dem Gesetz sein. Mich als arbeitenden Menschen braucht man ja nicht; die kleptomanischen Parteien aber schon, weil sonst die Demokratie untergeht. Bitte, schicken Sie mir jeweils die neueste Ausgabe der Seagar-Rätscho ins Kittchen nach, weil ich alle anderen Medien abbestelle. Die haben nämlich alle über Simmanazes Kasperletheater mehr geschrieben als von den 50%. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung für Sie und Ihre wirklich unabhängige Zeitung verbleibe ich Ihr Michael Kohlhas.

Politiker und Sau hand die glicha Klava!



1

2

3

Und da wäre noch ein Vorschlag zur „Güte“

- 1 Frau Seismer-Blau mit Erfahrung aus der Au. Schneller als „Kurtis“, überall in herrliche Bundespräsidentin.
- 2 Der „Sini“ ruiniert die Partei, darum bin ich nimmer dabei. Im Parlament zu Höherem berufen erklime ich bald die höchsten Stufen.
- 3 Und ich garantier für neue Methoden, eine heile Welt mit Käse und Loden. Also weg mit dem Kreuzer, dem faden, ich übernehme sofort seinen Laden.

Der Schock

Die Freiheit der Liedermacher ist grenzenlos, die wirklich Guten haschen pausenlos, das belebt die Sinne und bringt Gewinne.

Gut gezielt und falsch getroffen

Der wackere Möchte-gern-Weidmann Wolfgang Bach von der Häuslegasse wollte gerne ein Rotwild schießen und traf ein Darmwild in unserem schönen Schwenderevier.



Z'Dorobiro do git as zwoa, dio gond eapamol uf Meschach ga rodla. Und vor am Wiele - do, wo-n-as a so a super Bahn ghio heat, do sind se ou gango. Wio se dänn aso am uffeschlapucha siond, do händ se des Glück, daß uona mit dm Auto kut und's mitfahro lot. Nid lang g'facklat, d'Rödl hionta ane bundo und igstiogo. Undorom Fahro denkond se no: „Ischt däs a Freiä, wenn ma nid loufo muoß.“ - Händ se gmuont. Ab'r wio se domma usstiogond, do wöron d'Gsichter all lang und längr, as hänkond doch tatsächlä kuo Rödl me dra. Uf jeda Fall söll as a ganz a nöus Gfühl si, wenn ma bim Rodla anstatt uffo - abe louft.

Zopfrosen Peter und Josinger's Schwendi

Do Meischerfotograf

„Ado Ulbl“, Landessportwart,
„Magister Alpin“ -
ischt vom Fotografiero ganz hin,
ischt doch vom Bernhard do „70er“ gsi,
und do blitzat do Ado dozwüschat dri!
„Losand, bittschön, stelland eu zämmo“,
ar ruäft denn allna mit do Nämno -
du Bernhard, du stohsch dött ane,
d'Enkel doher und dött bitte d'Fane.
Ou am Tisch gittas denn no g'wiaß,
etlichä Szena und etliche Schüß,
bim Trinka, bim Easso und bim Reda,
a rieso Fescht, däs woaß a jeda!
Vo so ama Tag, denn Bilder nid gnuo,
drom schüßt-ar no etlä Reservä dazuo!
Und denn jessasleh, kutt do Hammer,
as ischt zum Bläga, ischt an Jammer.
Alls ommasus, i sägs i uom Satz,
dio ganz Fotografiererei für Katz!
Well ohne Film, mit-am Kaschto lär,
tuot-sä der bescht Fotografierer schwär!
Drom liaba „Ado“, ma künnt vor Lacha
trola,
ma muas „Bernhard's 70er“ wiederhola!

Der morgendliche Zahntransport

Maler Werner, der vom Egger, findet Bierle immer lecker. Im „Hof“ trinkt er sie manchmal früh - weiß Brunhilde von vis-a-vis. Sie merkte auch, daß was nicht stimmt, weil Werner sich so fremd benimmt. Sie weiß auch gleich dafür den Grund: Er hat die Zähne nicht im Mund! Sie ist, derweil man Werner tadelt, schnell ins Forach heim geradelt und hat - um 2 Bier, wie ausgemacht - dem Werner sein Gebiß gebracht. Sie kam mit kältesteifen Ohren, s'Gebiß im Glas war auch gefroren und Werner mußte, wollt er kauen, warten bis die Beißer tauen. So hatt' die frühe Morgenstund wie Werner wenig Gold im Mund. Drum denke künftig, lieber ... heißer, jeden Morgen an die Beißer!



Die Gesundenuntersuchung

Undorsucht ma hüt an Gsunda vorsumt ma glei a ettle Stunda, kriegt Frogebögo broat und lang will wioßä ob as ou no gang, was ma kio hei a so jungä, ob ma guot sei uf or Lungo, ob ma röuch, wenn jo, wieviel, ob ma guot seach odor schiel, ob do Stuhlgang regelmäsig, ob ma dünn sei odor g'fräsig, ob s'Wassor trüob sei odor heall, ob ma bru schieß odor geal. Dio Froga heat ma sus im Stillo, etz muaß ma ettle Bögo fülla. So goh's ou Schätzars Geabhard, Kalb's, ar niomts ganz gnau, do gits nünt Halbs. Etz kut a Frog, dio müßt nid si, wio mas hei mit Bier und Wie. „Haben Sie öfters Durstgefühl?“ stoht do so trucko und so kühl. „Hei Erika, was sölle schriebo?“ dio Frog, dio sött ma ussarschniedo. „Döt schriebscht wios ischt, däs Gfühl sei fremd, will mir all eapas d'sufot händ, du sufscht all vierzehn Täg vorus und s'Durschtgefühl komm dänn gär nid uf.“

Das Labyrinth

Wenn ein Mann von hohem Geist ab und zu einmal verweist, kennt er sich - ins eigne Haus zurückgekehrt - dort nicht mehr aus. Augarten Hannes, nächstens aufgewacht, hat solches selber mitgemacht. Er „mußte mal“ früh gegen vier und fand nicht mehr die Gadentür. Als er im Dunkeln rum-getastet ist irgend etwas ausgerastet und fiel dem arg geplagten Tropf auf seinen geist'gen Hinterkopf. Die schlug den starken Hannes nieder. Am Boden liegend sucht er wieder die Tür, weil ihn sein innerer „Drang“ diese schnell zu finden zwang. Sein Rumoren weckte „Sie“, die schlaftrunken dem Genie kurzerhand die Türe wies, worauf er seinen „Drang“ abließ! Es ist kein Zeichen, daß man spinnt, wenn man die Gadentür nicht findt!

Containergymnastik

Die Chris aus Düsseldorf ist schnell im Handeln und im Reden. Sie kauft das Beste billig ein und überzeugt bis heute jeden. Immer ganz besonders chique, hilfsbereit und voll Ideen ist sie überall beliebt und entsprechend gern gesehen. Heute Abend hilft sie bei den Pfadi, schnell muß sie aus dem Haus, nimmt in einen Plastiksack die Schuhe, in den andern schüttet sie den Kübel aus. Unten wirft sie einen Sack in den Müllcontainer, schwingt den andern unterm Arm wie ein geübter Trainer. Plötzlich merkt sie in der Eile, daß Fürchterliches ist geschehen, sie trägt so schwer den Sack mit Müll, derweil die Schuhe im Container stehen. Was jetzt geschah ist eine Nummer, zirkusreif und kaum zu glauben, aus einem schwach gefüllten Müllcontainer ein Paar Halbschuhe rauszuklauben. Das erfordert erstens Kraft zum Klettern, zweitens Mut zum Sprung hinein, drittens eine feine Nase, denn man muß auch Späher sein. Das alles schuf die Chris mit viel Bravour und erzählte beim Servieren ihren Pfadi von einem Thema nur.



Vom Ämmerle Erbert

– einem Häuptling aus dem Stamme der AV-Senioren, wird nachfolgende Geschichte an den Lagerfeuern erzählt: Eines Morgens stand der große weiße Häuptling bewaffnet mit 2 Schiern und einem Rucksack bei der Posthaltestelle, die inzwischen keine mehr war. Als dann einfach keine Postkutsche vorbeikam, wurde der Anführer des Senioren-Stammes langsam nervös und murmelte die Zauberformel: „Ich stehe hier und schneide Speck, wer mich lieb hat holt mich weg“ vor sich hin. Mit seinem scharfen Sinn verfolgte er auch Spuren anderer schifahrender Bleichgesichter und so entdeckte er auch die 2 Meter hohe Tafel, auf der die Signale deutlich sichtbar waren, daß alle Postkutschen jetzt in der Rosenstraße anhalten werden. Unter Anwendung von alten, inzwischen in Vergessenheit geratenen Kriegslisten habe er seinen Stamm dann doch noch am Hochälpele zu Fuß über die Schwende aufspüren können.

Neues Gesellschaftsspiel der Senioren

Als die Senioren im AV-Heim den Umgang mit dem Pieps-Gerät übten, wunderte sich Drehers Johann nicht schlecht, daß alle Teilnehmer auf seinen Hosensack zielten. Was war da wohl drinnen? Vielleicht ein Pieps-Gerät, das auf Senden gestellt war.

Vorsicht ist besser als heilen . . . !

... sagte Schiffles Marianne auf einer Schitour. Zwei Tage vor einer Gesunden-Untersuchung trinke ich keinen Schnaps im Tee.

Liebes Christkind!

Vor Weihnachten erhältst Du sicher viele Briefe. Jetzt bin ich sicher eine der wenigen, die Dir schreibt. Aber ich bin in ziemlichen Nöten, denn ich habe bis heute das Päcklein, welches ich meinem Mann zu Weihnachten schenken wollte, nicht gefunden. Da Du jetzt sicher dafür Zeit hast, bitte ich Dich, Deinen Blick von oben herab in unser Haus zu werfen und mir danach die göttliche Eingebung zu senden. Wenn die Suche nämlich zu lange dauert, glaubt er mir womöglich nicht, daß ich überhaupt etwas gekauft habe.

Für Deine Hilfe bedanke ich mich im voraus.

Irmgard

PS. Um Verwechslungen vorzubeugen liebes Christkind, ich bin die Frau vom Ferdl Machbann.

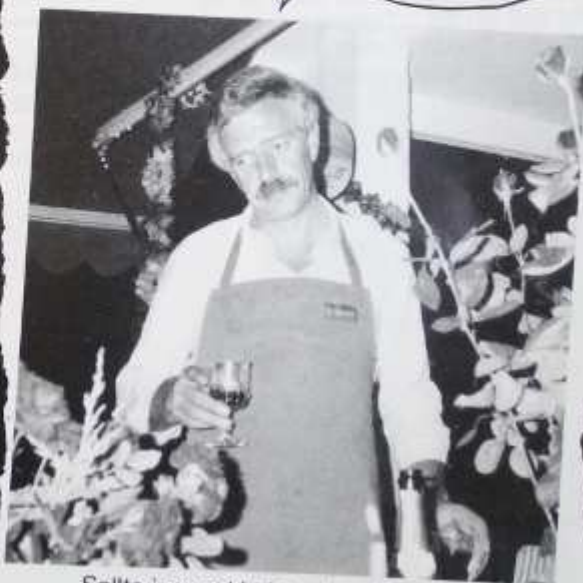
Herzlichen Dank für Ihre Anteilnahme

Ewald vom tiefen Thal bedankt sich für die vielen mitfühlenden Worte anlässlich seines Unfalles mit dem in der Schibindung eingezwickten Finger. Nachdem ich den Schi im Schraubstock eingespannt hatte, konnte ich den Finger aus der Bindung entfernen, leicht zerdrückt – aber komplett. Ich rechne auch mit dem Abklingen des Schmerzes in den nächsten Wochen.

Achtung Funkenmeister

Erlauben Sie mir, Ihnen meine neue Erfindung für das verlässliche Anzünden von Funken anzubieten. Als beim letztjährigen Sonnwendfeuer am Langen-Egg alle Versuche, den 4 Meter hohen Stapel anzuzünden, fehlschlügen, holte ich aus der Hütte einen Liter selbstgebrannten Schnaps und leerte ihn mit Tränen in den Augen in den Holzstoß, der Sekunden später lichterloh brannte. Falls Sie die Methode nachahmen wollen, müßten Sie mir allerdings je einen Liter Selbstgebrannten als Honorar zahlen.

Ihr Bertl vom Schäferhütte



Sollte jemand behaupten, ich habe keinen Schlüsselbund, so stimmt das nicht. Vielmehr wahr ist, daß ich diese immer dann verliere, wenn ich auf den Kühberg marschiere.

Kurt von der Albrichgasse





Betrifft: Popofaxen

... bloß weil ich hin und wieder in Dornbirn, Lauterach und Umgebung bei Kaffeekränzchen meine gelben Super-slips zu zeigen bereit bin, nennt man mich Frau Maier mit den gelben Höschen. Es istbarer Unsinn, wenn man mir für meine Popofaxen tosendes Gelächter und eine Musikkassette verspricht. Ich tu es freiwillig und ohne Honorar! Helfen Sie mir, diesen Unfug abzustellen.

Ihre Pelztrudi, Wieden

Betrifft: Barfüßerin

... als ich einmal meine Tochter von einer Probe abholen mußte, hatte ich es so eilig, daß ich die Schuhe anzuziehen vergaß. Weil mir dann auch noch das Benzin ausging, mußten wir barfuß das Auto bis zum Bampi schieben. Es ist aus diesem Grund noch lange keine Ursache anzunehmen, daß ich in den Barfüßerorden eingetreten bin. Nehmen Sie dies, bitte, zur Kenntnis.

Annemarie Mittelfelder, Nr. 16a

Betrifft: Polizeiauto-Kennzeichnung

... als ich mein Dienstrad vom Gastlichen Schweizerhaus heimschob, kam mir ein Auto mit hell erleuchtetem Dach entgegen, wodurch ich so getäuscht wurde, daß ich Fahrrad und mich selbst in den nächsten Graben warf. Zu spät erkannte ich, daß es kein mit Blasrohr bestücktes Polizeiauto, sondern ein harmloser Fahrschulwagen war. Ich habe mich also umsonst getarnt. Damit mir dies nicht mehr passiert, verlange ich, daß die Stadt ihre Polizeiautos deutlicher kennzeichnet. Ich hoffe auf die Hilfe Ihrer Redaktion beim Durchsetzen meiner Forderung.

Ihr wohl genannter Heidi-blumenkurt

Betrifft: Tannenblau

... wurde ich für das Turnier des FCB für das Grillen und Weinlaubeherrichten als Verantwortlicher gewählt. Weil ich dazu Blautannen brauchte und mir ein Förster als Bezugsquelle einen Gärtner empfohlen hatte, hätte mich mein Schwager Spengler um 18 Uhr abholen sollen. Weil er nicht kam, ging ich zu Fuß bis zum Interspar. Mittlerweile hatte der Gärtner keine Blautannen mehr. Ich habe auch keine mehr gebraucht, da ich selbst tannenblau war.

Ermin Hilba, Bürglegasse

Betrifft: Müllschlucker

... weil ich – obzwar ich keinen Flugschein besitze, – doch ab und zu einen ordentlichen Flieger habe, würde ich halt dringend einen funktionierenden Müllschlucker benötigen. Er könnte für meine Zwecke auch gebraucht sein, müßte aber auch feuchtere Brocken aushalten, Evtl. Angebote erwartet Auer von Heinzweg, linker Briefschlitz

Betrifft: Revanche

... solcherart hat mich ein Schlitzohr von einem Burgenländer mit einem verrosteten, nicht mehr reparablen Traktor hineingelegt. Ich suche deshalb einen anderen Dummen, der mir hilft, Revanche zu nehmen. Er müßte mir einen Traktor, der aber läuft, zur Verfügung stellen, mit dem ich die zugeflorene Dornbirner Ache düngen und diese dann dem Burgenländer als Acker andrehen könnte. Der geschädigte Pächter Harald von Esso.

Betrifft: Gwissenswurm

... nachdem das Kulturreferat der Stadt Dornbirn im Gemeindeblatt vom 12. Juli 1985 angekündigt hat, daß das Theater für Vorarlberg am Sonntag, den 13. April 1986, den Gwissenswurm von Ludwig ANZENBACHER spielt, habe ich beim Stadtarzt angerufen und ihn dazu

Betrifft: Schlafkrankheit

... hatte ich dem Wunsche meines Freundes Rechnung getragen und als Trauzeuge zugesagt. Dafür wurde ich auch zum Polterabend eingeladen; auf dem es dann auch zünftig gepoltert hat. Anderntags hatte ich eine Art Schlafkrankheit und verschief den Termin der Trauung. Man riß mich deshalb durch Sturm läuten an der Hausglocke unsanft aus dem Schlaf. Ein Abholdienst brachte mich mit halbstündiger Verspätung ins Standesamt. Es ging aber trotzdem alles reibungslos über die Bühne. Seither habe ich keine ruhige Minute mehr. Man lacht mich aus, fuxt mich. Darf ich meine Kollegen deshalb klagen? Um Antwort bittet

Mutheim Mannhoff, Bürglegasse

Betrifft: Grillenkitzler

... weil ich einmal ein Grillenpärchen bei der Liebe gestört habe, behaupten böse Zungen, daß ich nur des Grillenkitzelns wegen ins Lauteracher Ried gehe. In Wirklichkeit aber will ich nur die Ruhe pflegen und mich erholen. Zum Beweise meiner Zeilen lege ich ein Bild bei.

Hochachtungsvoll Schwende-Markus



beglückwünscht. Er hat mir aber gesagt, daß er nicht Ludwig heiße und auch kein Theaterstück geschrieben habe. Seither gehe ich nicht mehr ins Theater. Ich laß mich doch nicht für dumm verkaufen.

Veronika Hühnerwadt

Das Theater für Vorarlberg sieht für die Saison 1985/86 folgendes Programm vor:

1. Sonntag, 6. Oktober 1985
2. Sonntag, 3. November 1985
3. Sonntag, 24. November 1985
4. Dienstag, 7. Jänner 1986
5. Sonntag, 2. Februar 1986
6. Sonntag, 23. Februar 1986
7. Sonntag, 16. März 1986
8. Sonntag, 13. April 1986
9. Sonntag, 11. Mai 1986
10. Sonntag, 1. Juni 1986

- „Herr Puntilla und sein Knecht Matti“ (Bertolt Brecht)
- „Einer der letzten Abende im Carneval“ (Carlo Goldoni)
- „Peripherie“ (Frantisek Langer)
- „Moral“ (Ludwig Thoma)
- „Höllenangst“ (Johann N. Nestroy)
- „Der öffentliche Ankläger“ (Fritz Hochwälder)
- „Der tollste Tag“ (Peter Turrini)
- „Der G'wissenswurm“ (Ludwig Anzenbacher)
- „Ein Volksfeind“ (Henrik Ibsen)
- „Lampenfleber“ (Michael Frayn)

An schlagonda Bewies

Rosl und Seppi tuond a-n-uom Tromschindo und schaffa am Äpele domm. 'S Weattor vorsecklat dio schaffigo Lütt: sunnat-as gestod, dänn reangat as hütt. Zmol litt miotta im Summor Schnee ufor Bündt. Ko Rücksicht niommt Petrus – ou wänn ar künnt! A-n-am dännago Tag im Summor mit Schnee föppland Gäst do Seppi mit Schmä. „Witt schifahro Seppi?“ frogat do „päm“. „Däs is doch Hagol, du gschida Plem-Plem!“ Do Reichbunddirektor tuot ou no glai mit: „Herrgottig Schnee zu-n-ar dearigo Zitt!“ „Du kännst ou kon Hagol,“ stellt Seppi druf fest. „Oder kust du am Änd vo-n-am längoro Fäst?“ Do Fürwehr-Mäser und ettle andore Mä – wio do Koch vom Spittol – redand vom Schnee. Schließle wiord as dom Hüttowiort z'bunt. Ar wiord binoh wütig und tuot iohna kund: „Hörond doch uf, iohr spionnigo Kogo. Hagol litt – und as ist gär nid glogo – an Viertolmettar odor no eabbas meh! Gloubom-mor's rüobig, dänn ih känn do Schnee vom Hagol so guot wio Glattis vom Bick: Do Schnee ist all dünn und do Hagol all dick!“ Dea-n-Underschied seachand dänn gär alle i – Und das ist dänn s'Änd vom Hagolstritt gsi!

In Dornbirn weiß ein jeder Mann, daß der Werner jagen kann, er jagt am Ansitz und auch Pirsch auf Reh, Gams und Hirsch. Er ist den ganzen Tag auf Trapp, darum ist er am Abend meistens schlapp. Einst schoß er einen starken Bock, danach kam dann erst der lange Hock. Spät nachts ging er nach Hause mit einem Rausch, daß einem grause. Weit ist der Werner nicht gekommen, beim Holzplatz am Steinebach ist ihm dann alles verschwommen. Quer zur Fahrbahn kommt er zum Stehen, mit dem Fahren will es nicht mehr gehen. Auf den Sitzen tut er sich strecken, Hämmerle's Nachtwächter glaubte, da ist einer am Verrecken. Darum Werner laß das Saufen, wenn nicht - versuch's doch mal mit Laufen.



An g'höriga Hatlar niommt Zit se und Geold und goht jedo Obod i d'Meoss – halt is Zeolt. Ma piplat und schunklat und schnabuliert und tuot möglichscht viel, daß se d'Wirtschaft rentiert. Ou Grabhero Hannes bringt dött niomand drus, ar loht gwioss kuon Wirtschaftszeolt-Obod us. Bloß goht sövl Fäschta a d'Kondition, an-am Obod, zmol schlecht se do Hannes davo und suacht uf-am Bank duß a klälä a Ruoh, ar hockat, dänn fallond-om d'Ougu scho zuo. Ar hört nid, ar sieht nid wie lut as ma lachat, am Morgo am drü ischt ar endlä arwachet. Vrschrumpflat, vrbogo, im Kühlo voruß und statt mit om Bus ufo Huoweog gohts z'Fuuß. Uf halbom Weog kut ar bi dr Oma vrbei, und schout glei i d'Garasch, ob a Rad dionna sei. Ar sei mit am Fahrrad, so dänkt ar se fromm zum Usschlofo schneollor im Hatliardorf domm. A-sa nüochtera kām as om siochor in Sio, d'Oma hett gwioß ou a Bettstatt ghio. D'Moral vo dr Gschicht z'findo, däs ischt nid schwär: „Ischt do Ma ziemle voll, ischt halt s'Hirn ziemle lär!“

Meingott Walter!

Als Chefmonteur von STAUSS-TONE solltest du deine Waschmaschine nicht zum Schwarzmänn bringen, sondern lieber selber richten.

Die Neue ist nicht viel besser, drum hattest du den ganzen Sommer lang „das Gelächter“.

Der harte Kern vom Klosafang freut sich auf die versprochene Ausfahrt der noch immer nicht fertigen „KUTSCHE“ (Wohnmobil).

Der harte Kern.



Mensch Meyer, hat der Grabher einen Streß, verkauft Schwimmbäder nicht nur auf der Meß', wirft in den Koffer Hosen, Hemd und Socken, nix wie ab zur Tagung und ins Auto hocken, unterwegs wird natürlich noch gut gespeist, ein Licht geht auf – er ist zu früh gereist!

Entgegnung!

Es ist nicht wahr, daß ich Pistazienkerne ohne die harte Schale esse, vielmehr zerbeiße ich jene Schalen und spüle das Gemisch mit Kirsch hinunter!

31. 12. 1985 - Wartur Aelpe, Kernergasse



Professor Brinkmann hört man überall, er löst jeden medizinischen Fall – ob ein zu kleiner oder zu großer Busen, heilpädagogisch verordnet er auch schmusen, seinem Sohn spannt er noch die flotte Freundin aus, dann führt er Schwester Christa als Braut nach Haus, welch romantische Idylle im Schwarzwald dort

Fernsehserienverdummungsknüller in einem fort.



Der Wunschtraum eines Weidmanns Greber war nicht das Wildschwein, nicht der Eber, er wollt schießen eine Ente, womöglich noch vor seiner Rente. Die Idee war schnell geboren, eine Ente tiefgefroren,



auf dieselbe durft' er schießen und des Jagens Glück genießen. Als er bemerkte diesen Scherz traf's ihn wie ein Blitz ins Herz. Die Moral von der Geschichte: Gefror'ne Erpel schießt man nicht.

A praktische Sach

As ist ko Fählplanig, daß bi üsorom Abou d'Kloleitig miotta duor's Fionstor goht. Däs kört a so. Eotz ka mas nämmlle numma uftuo. Und dromm künnond ou ko lbreachar meh dött inar. Vielleicht macha-mor no meh Kloleitiga, wil as gär sa praktisch ist.

Familie Baum, Bohlegarten.

PS: Zudäm häm-mor do Reservefirstbalko zruckgio künnno.

Aus eigener Erfahrung

In einen bereits gekühlten Keksle-Teig nachträglich noch Eier einzurühren, kann ich nicht empfehlen. Erfahrungsgemäß wird das dem Mixer zu heiß.

Edith Volker, Matitzgasse

Uns kann man auch nicht unterstellen, daß wir die Luft verschmutzen. Wenn wir einmal vor Weihnachten nachts den Komposthaufen niederbrennen, so stehe ich um 5 Uhr morgens auf, um den Rest im Nachthemd zu löschen, was niemand sehen kann.

Die Obige

Vogelfang in Wieden

Wie von der Vogelwarte Wieden zu erfahren ist, ist es gelungen, die zwei diebischen Elstern, die fast täglich einen Einkaufswagen im Merkur-Markt mitlaufen und ihn dann irgendwo auf dem Gehsteig stehen lassen, zu verfolgen und ihr Versteck ausfindig zu machen. Demnächst werde in einer großen Fangaktion versucht, der beiden weiblichen Vögeln habhaft zu werden und sie ins entsprechende Käfig zu sperren. Die Bevölkerung von Wieden wird gebeten, allfällige Beobachtungen zu melden.

Der Grund

Es ist nicht wahr, daß ich am 8. u. 9. 11. 1985 (Martinimarkt) das Gasthaus zur „goldenen Bihre“ am Marktplatz nur meiner Figur wegen übernommen habe. Wahr ist vielmehr, daß ich weiß, daß ich gern gesehen werde, und ich die Marktbesucher erfreuen wollte.

Arno Blau vom Sonntag vulgo Gütlewirt

Richtigstellung

Falsch ist, wie einige böse Zungen behaupten, ich Werner Dr. Uml vertilge alles, was mir in die Hände kommt. Richtig ist hingegen, daß ich ein geprüfter Kammerjäger bin und landauf, landab den Bakterien und Bazillen nachjage, sonst aber eher harmlos bin.

Ländliche Fortbildung

Aus Abrichtschwende wird berichtet, daß sich Gertrud als Stiererzieherin bewährt hat und nun jede Woche einen Kurs im Stier-Erziehen gibt. Und zwar für alle Arten, auch für Anfänger. Wer sich nicht auskennt, frage sie selbst!

Entgegnung

Die fußballspielenden Professoren des BORG im Dornbirner Schoren versichern hiemit eidesstattlich, daß es richtig ist, daß sie nach dem Sieg im „Herbert Kalcher-Gedächtnis-Turnier“ und im „Heinz-Zimmermann-Gedächtnis-Turnier“ den von ihnen angekündigten dritten Streich mit dem Sieg im „Hallenfußballturnier der öffentlich Bediensteten“ absichtlich nicht vollzogen haben. Nach einer kurzen telefonischen Absprache, wozu ihr Torwart „ADI“ extra seinen ohnehin kurzen Mittagsschlaf unterbrechen mußte, kamen sie zu dem Entschluß, im ersten Spiel der Finalrunde gegen die FSG-Feldkirch (Finanzamt) absichtlich nicht anzutreten. Wir wollten durch den der FSG-Feldkirch dadurch ermöglichten Sieg – ohne den Tatbestand einer aktiven Bestechung zu setzen – unserem Antrag auf Befreiung von der Lohnsteuer merkbaren Nachdruck verleihen. Weiters ist es auch nicht richtig, daß keiner von uns die Uhr richtig kennt. Dies ist damit bewiesen, daß trotz dieses Mißgeschicks der Unterricht im BORG immer pünktlich begonnen hat. Allerdings sollen die anderen Professoren die Anschaffung einer neuen Uhr in Erwägung gezogen haben.

Die Mannschaft des BORG Dornbirn-Schoren



Landes-Herta's Sparefroh

Es ist nicht wahr, daß ich es mir nicht mehr leisten kann, echte Grünpflanzen zur Verschönerung meiner Kanzleien zu verwenden, vielmehr konnte meine Frau ihr „Kunststoffglump“ vom eigenen Heim am Zanzenberg nicht mehr ansehen.

Dafür muß mein Sekretariat diese Pflanzen nicht mehr netzen und erbringt somit folgende Rationalisierung:

1. Wassereinsparung
2. Kanalgebühreinsparung
3. Zeiteinsparung beim Personal
4. Längere Haltbarkeit der Pflanzen
5. Pflanze kann auch im dunklen Gangwinkel aufgestellt werden

Euer Dr. Eimar, Rat vom Ländle a. D., Bahnhofstraße im BTV-Haus



Gut Seil!

Es stieg, vom Steigen schon fast hin,
eine Seilschaft auf zum Piz Buin.
Jürgen von Erms ging als erster Mann
– und Kopf der Seilschaft – vorne dran.
Letzter war Gitarrenfranz,
er machte so den Seilschaftsschwanz.
Reini, der Lange, der Seilschaftsdritte,
marschierte sichernd in der Mitte.
Er sicherte aus seiner Sicht
den Franz aus Kameradenpflicht.
Doch was beim Sichern da geschah,
nur Jürgen aus der Höhe sah:
Der Reini hielt auf festem Stand
das falsche Seilend' in der Hand
(das an dem der Jürgen hing,
der als erster vor ihm ging)
und hätte Reini fest gezogen,
wär der auf ihn herabgefliegen,
während Franz (– der Jürgen kichert –)
am Seil hing völlig ungesichert.
Der Reini hat es nicht gespürt,
daß er das falsche End geführt!
Reini, lern daraus Deinen Teil:
Seil ist nun mal nicht gleich Seil,
weil, wenn man in der Mitte steht,
eins nach oben, eins nach unten geht!
Drum sichre künft'ig mit Verstand
und nimm das Rechte in die Hand!
Ein Bergfan

Liebe Inge und Erika, Ihr alten Fünfzigerinnen!

Ihr habt ganz recht, daß ihr euren
Jubiläums-Jahrgängerausflug mit dem
Museumsverein gemacht habt, anstatt
mit uns, den 1935ern. Da paßt ihr
nämlich auch hin, zur „Gotik im
Eisacktal!“ Ihr Kälber, bei euch
Hämmerlet es wohl!

NB: „Zletscht“ wäre es Euch ergangen
wie Eurer agilen Jahrgängerin Lore von
Steinhausen und Ihr hättet bei der
Heimkehr einen anderen Koffer' nur
noch mit Mannsbilderhäß vorgefunden.

Anmerkung der Redaktion

Es ist nicht sicher, daß die Meinung
unserer Leserbriefschreiber sich immer
mit der Meinung der Betroffenen deckt.

Aus „1000 praktische Winke für die geplagte Hausfrau“

Kartoffeln kocht man am besten mit
Wasser. Sollte man das Wasser einmal
vergessen haben, ist der Rest nicht ein-
mal mehr als Grillkohle zu verwenden.
Zuerst ist dann zwecks besserer Sicht
die Küche gut zu lüften. Anschließend
ist nach Wink 203 „Kelomat wieder
brauchbar machen“ vorzugehen.

Silvi Ohlgenannt

Paulinchens Erbe

Das flammende Inferno, das kurz vor
Weihnachten in Bohles Garten beobach-
tet werden konnte, ist aufgeklärt.
Glaubhafte Zeugen sprechen von einem
Pensionisten, der sich an einem benzin-
durchtränkten Laubhaufen mit brennen-
der Zigarette im Mund und Feuerzeug
zu schaffen machte. Der Mann mußte
sich anschließend in Spitalsbehandlung
begeben, weil er sich die Hände ver-
brannte.

Und folgendes werde noch bekannt:
Nores Gesicht und Haare waren auch
verbrannt.



Mohro-Ferdes Abschiedslied

(Nach der bekannten Schlagermelodie
„Ein schönes Märchen geht zu Ende“)

1. A schönes Märchen goht zu Ende,
ma tuot eotz langsam d'Wirtschaft zuo,
was ture denn mit mina Händo,
hei, lommer a Ruoh;
Gäscht vo mir siond alle zornig,
dio meischtu händ an große Wuot –
do Ferde will glatt Bude schlüßo
hängt an Nagl do Huot!!
2. Wiviel siond dött scho tausat Stunda –
g'hockat ufo Bänko druff, –
händ g'jassat, g'redat und händ g'sungo
und Witz verzellt, im Suff. –
Alls heatt künno Spruch a-bringo,
a jeda heatt sinn oagna Schmä, –
und ou an reachto Affa schwingo,
as reut-o, ka klä!
3. Do Ferde kennt jo sinä Brüader –
sitt vela Johra siond-säm treu,
ar woäß vo jedom ziemlä gärralls –
und nünnt ischt om neu.
Drom kama däs ou kaum begriefa –
das eotzga d'Wirtschaft g'schlosso wird,
no menga wird do körig blägga
und alls heat as hirt!
4. As lot-sä also nünnt-mä wendo,
Tür wird eotz dänn b'schlosso si,
und stohsch denn dött mit lära Händo,
denn pfiff d'r grad dri.
As hei denn uonä ou an Spruch lo:
lohm wär as lieber, was ar hoff,
ma hett doch Kircho zuoto
und Ferde löuß off.

Zeugenaufruf!

Suche dringend Zeugen, die Beobach-
tungen gemacht haben, wer bei mir
über Nacht die Betonstiege verlängert
hat. Mein Auto konnte sich nach der
Weihnachtsfeier nicht mehr an die ver-
änderten Gegebenheiten anpassen. Eine
Karambolage mit Blechschaden war
unvermeidlich.

Glaubhafte Zeugen melden sich bei:
W. Hohlgerannt, Fernostreisender

Als ich nach dem Kurs ins Radar gefah-
ren bin, habe ich nicht wegen meinem
Mann so nach Hause pressiert, sondern
weil es mich gefroren hat. Ich wußte
nämlich nicht, wie man in unserem
neuen Auto die Heizung einschaltet.
Silvia vom Augarten

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.

Wenn der Hans in privater Runde einen
Diavortrag hält über seine Bergsteiger-
Erlebnisse in Rußland, freuen sich alle,
daß er kommt, wenn er dann aber noch-
mals extra nach Hause fährt, um eine
Schachtel Wald- und Wiesendias gegen
die richtigen von der dazu passenden
Expedition auszutauschen, ist das schon
besonders lobenswert.

Hans Kneipp, Schlugestraße
Motorrad-Stuntman und
Expeditionsteilnehmer 1985

Willige und Höfliche Entgegnung!

Es ist nicht wahr, daß ich nach Mitter-
nacht meinen Wohnungsschlüssel beim
Knutschen auf Johnny's Rücksitz verlor
und deshalb angefahren neben einer
schönen Frau durch Dornbim latschte.
Wahr ist vielmehr, daß ich meine
Schlüssel wegen Trunkenheit und Angst
vor Sünde dem Chauffeur Essrieder zur
Aufbewahrung gab. So fand ich die
Kraft, einem jungen, hübschen Kind das
romantische Städtchen bei Nacht zu
zeigen, was mich mit Stolz erfüllt.



Mühlebacher Kulturnachrichten

Sollte ich wieder einmal nächtlicher-
weise singend und gitarrespielend auf
dem Mühlebacher Brunnen spazieren
gehen, so hat das nichts mit „Mühle-
bacher Randspielen“ zu tun – ich
möchte damit lediglich meine Nüchtern-
heit unter Beweis stellen, was ja dem
„Pflutzger“ bekanntlich nicht gelungen ist.
Ceter Porn, Musiker vom Schiffle

Verstaatlichte

1000 Schilling = 100 neue Schilling
Der alte, vertraute 100er wird ausgetauscht, so ein Trick, denn der „Neue“, der gleicht dem 1000er auf den 1. Blick, wahrscheinlich wird der Blaue einbezogen, für die futschten Millionen, Staatsverschuldungen, bald macht ein Mächtigen noch in Billionen!

Alles fürs Volk, sogar feiertags, live via ORF-Reklame total, Zwangsberieselung zum Wohl für Hörer und Seher, wie fatal.

Dummheit ist die reinlichste Form von Umweltverschmutzung!

Schwache Grüne, trübe Blaue, senile Genossen, zuviele schwarze Schafe, macht politikverdrossen, nur als - NARR - schreist Deinen Unmut raus, bei der nächsten Wahl - kennst Du Dich aus?



Waschmittelwerbung
Weiße Wäsche - noch weißer ob mit Seife oder ohne

Politikerwerbung
Emanzenstimmenfang geht doch oben ohne

Politiker sind Marionetten, aber als solche lebt es sich bequem, a wollas do, sagts Kasperle, aber er löst nicht mal sein Problem

Objektives, Aufgabenstarkes, Unabhängiges erfährt man aus der Zeitung, Interessantes, Wissenswertes, Wahres ist gefragt, nur Mist braucht Werbung.



Gratis inseriert man unter Diverses, Unseriöses und PerverSES, SOS! Gut gebautes Dummchen in Not - sucht Gönner, Schmussekater diskret - im ABC der Liebe ein Köhner.

Flotter Lüstling bietet monatlich 20.000,- nur so?
Sag mir schnell wann?? + wo??
Er zeigt wie es geht völlig diskret!

Sport

Die Sportjournalisten passen ihre Sprache immer besser dem gewünschten Verhalten ihrer Objekte an;

Toni quält seine Cracks an der Himmelsstiege

Marc schockt Vater

Vettori zeigte Nerven und stürzte vom Siegespodest

Gaspoz siegte mit Zeitzündung

Ferrari baut Bombe

Bum Bum atomisiert Schweden

Schladming ist Wahnsinn

Höchste Zeit, daß wir das Ding drehen

G. Holst hat 25 Narben im Gesicht: „Das ist ganz normal“

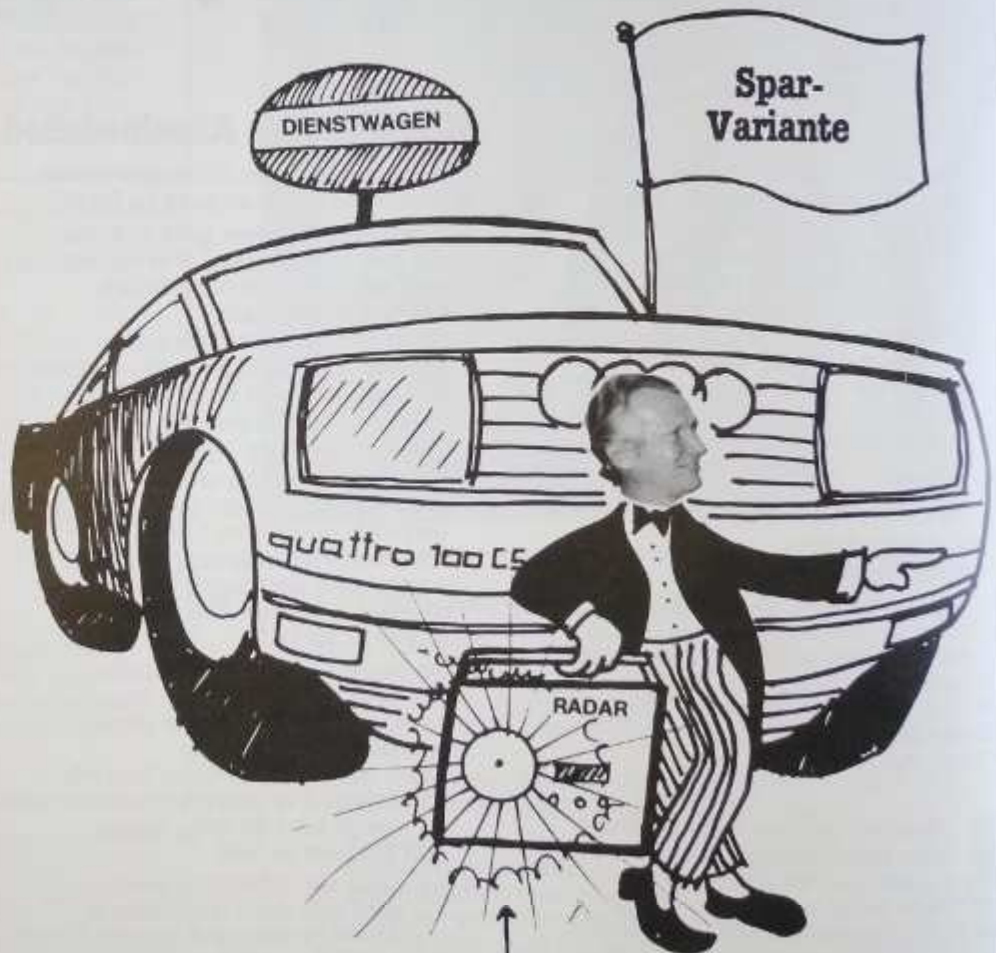
Der wildeste Hund

Lendl zerschmettert Boris Bum



Neues von der Gerüchtebörse Casino Bregenz - FC Dornbirn

Bei „TURI“ handelt es sich nicht um einen neuen türkischen Leihspieler, sondern um einen Dorobirer FC-ler Malermeister aus Schottland, Nichtraucher und Teekoher, Erfinder einer Nikotinabsaugvorrichtung, Heuerkäufer im Gessier. (Marte Maler) „RICCI“ kann leider nicht eingesetzt werden, da kein Dress in seiner Größe vorhanden ist.



Licht ins Dunkel für die Stadtkasse